

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,10 RM. zuzüglich Briefgebühren. Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder Bahnhofsalles 5, angenommen. Die zwölfgepaltenen Millimeterzeile kostet 3 Pf., die dreigeipalt. Tertanzeige, Millimeterzeile 25 Pf.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ Frohnau, Summt und Umgegend

Bereinigt mit Bergfelder Zeitung, Lehnitzer Zeitung, Hohen Neuendorfer Zeitung

Nr. 184      Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005      Sonnabend, den 21. November 1936      Postfachkonto: Berlin 86413      35. Jahre.

### Das Welt-Echo der franco-Anerkennung

Die Anerkennung der Franco-Regierung, des nationalen Spaniens, durch Deutschland und Italien hat in der Weltöffentlichkeit starke Beachtung gefunden. Während London sich nicht überrascht zeigt, ist Paris peinlich berührt, kann aber nicht verhehlen, daß dem Ereignis eine außerordentlich große Tragweite beigemessen werden muß. Selbstverständlich, daß die Anerkennung der spanischen Nationalregierung nicht nur in der deutschen, sondern auch in der italienischen Presse freudige Zustimmung gefunden hat.

#### London nicht überrascht

In amtlichen englischen Kreisen hat die Nachricht von der Anerkennung der spanischen nationalen Regierung durch Deutschland und Italien keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Beschluß bereits in der amtlich des Besuches des italienischen Außenministers Ciano in Deutschland veröffentlichten Verlautbarung angedeutet worden sei. Gleichzeitig erwartet man in London, daß Österreich und Ungarn sowie mehrere südamerikanische Staaten dem Vorgehen Deutschlands und Italiens folgen werden. Das englische Nachrichtenbüro Reuters meldet aus Berlin, daß nach der amtlichen Einstellung Deutschlands Haltung gegenüber dem Nichteinmischungsausschuß durch den Schritt nicht berührt werde. — Aus Genf meldet Reuters, daß man dort Rückwirkungen der Anerkennung Francos auf den Völkerverbund befürchte.

Auch von der Londoner Presse wird die Nachricht von der Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien stark beachtet, ohne jedoch besonderes Aufsehen hervorzurufen. Gleichzeitig wird hervorgerufen, daß die strikte Neutralität Englands im spanischen Bürgerkrieg durch den deutsch-italienischen Schritt nicht beeinflusst werde.

Die Zeitung „Daily Telegraph“, die der englischen Regierung nahesteht, nimmt den deutsch-italienischen Schritt sehr kühl auf und verrät neuerdings eine Zuneigung für die rote spanische „Regierung“. Ein positiver Verstandnis für die Beweggründe des deutsch-italienischen Schrittes zeigt dagegen das Rothemer-Welt „Daily Mail“, das u. a. schreibt: „Die beiden europäischen Großmächte Deutschland und Italien haben der Hande von Kommunismus und Mordern, die die Noten in Spanien regiert, endgültig den Rücken gekehrt und sich vollständig auf die Seite der zukünftigen spanischen Regierung gestellt. Hitler und Mussolini erkennen damit General Franco als den Vertreter Spaniens an. England folgte mit der Weltöffentlichkeit in Betracht ziehen und seine Ziele mit der Anerkennung der Franco-Regierung verlieren.“ — Die Stellungnahme der liberalen und marxistischen Presse ist, wie nicht anders zu erwarten, durchweg ablehnend.

#### Paris: Ereignis von großer Tragweite

Die Pariser Presse räumt in ihren Spalten der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Deutschland und Italien einen breiten Platz ein. Die Blätter weisen darauf hin, daß nun weitere Länder folgen werden, die die Burgos-Regierung ebenfalls anerkennen würden; die nächsten würden wahrscheinlich Österreich und Ungarn sein. Welche Souveränität nun seinerseits eine unabhängige katalanische Republik anerkennen? Immerhin erwartet die französische Öffentlichkeit von ihrer Regierung, daß sie die in der gegenwärtigen Entwicklung der Ereignisse notwendigen Maßnahmen ergreife, um vor allem für die Sicherheit der französischen Interessen im Mittelmeer und der französischen Schiffe in den spanischen Gewässern zu sorgen.

Von der deutschen Auffassung der Verfallener Aufschlußbestimmungen ist kaum noch die Rede. Es scheint, als ob die Dynamik der Ereignisse und die ununterbrochene Verfolgung der außenpolitischen Ziele durch Deutschland der französischen Presse etwas den Atem verleiht.

Die Außenpolitikerin des „Deuere“ mißt der Anerkennung der Franco-Regierung durch Deutschland und Italien außerordentliche Wichtigkeit bei. Auch sie weist darauf hin, daß die Anerkennung eigentlich keine Ueberraschung für Paris und London gewesen sei, die beiden Nationen überzeugt seien, daß Deutschland und Italien trotzdem weiter im Nichteinmischungsausschuß bleiben würden. Der „Petit Parisien“ hebt in der Anerkennung der Franco-Regierung ein bedeutendes diplomatisches Ereignis. Die Tatsache, von zwei Großmächten anerkannt zu sein, werde die Stellung General Francos nicht nur bei dem Teil der spanischen Bevölkerung festigen, deren Sym-

patie ihm schon jetzt sicher sei, sondern auch seine Achtung in den Augen derjenigen heben, die heute noch auf der anderen Seite der Barrikaden stehen.

Die mächtige moralische Unterstützung, die diese Anerkennung für die Nationalisten bedeutet, werde sie ermutigen, bis zum endgültigen Triumph fortzuführen. Denn man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland und Italien in Spanien von jeder großen Ansehen genossen hätten.

Zum Schluß sei noch der außenpolitische Leitartikel der radikalsozialistischen „Republique“ erwähnt, in dem hervorgehoben wird, daß General Franco, der nunmehr von 105 Millionen Europäern anerkannt sei, mit Nachdruck gegen die Unterstüßung der Caballero-Regierung durch andere Mächte protestieren könne. In acht Tagen würden womöglich zehn und mehr Staaten den General Franco anerkennen.

#### Jubel in ganz Spanien

Die Meldungen von der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Deutschland und Italien haben sich in ganz Spanien wie ein Lauffeuer verbreitet. Auf allen Plätzen und Straßen krünten die Menschen zusammen und brachten begeisterte Hochrufe auf Deutschland, Italien, das nationale Spanien und General Franco aus. In den Cafés und Gaststätten von Salamanca, dem Sitz des Generals Franco, wurde die Nachricht durch Lautsprecher verbreitet und rief unbeschreiblichen Jubel hervor.

Die Falsche durchzog unter Vorantragen von Fahnen die Straßen der Stadt, gefolgt von einer großen, aus allen Volksschichten zusammengesetzten Menschenmenge.

### Staatssekretär Dr. Schmidt beim Führer

Der Führer und Reichszugler empfing den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt, der am Donnerstagmorgen in Berlin eingetroffen war, zu einer etwa zweistündigen Aussprache über schwedende politische Fragen. An der Besprechung nahmen Reichsminister Freiherr von Neurath, der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Ing. Tauschig, Vizekanzler von Papen und Staatssekretär Dr. Reichner teil.

Im Anschluß hieran stellte Staatssekretär Dr. Schmidt dem Führer seine Mitarbeiter, Gesandten Dr. Wildner, den Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung, Gesandten Hoffinger, den Leiter der Abteilung Mitteleuropa des Wiener Außenministeriums, sowie seine anderen Begleiter vor.

#### Lotenehrung am Ehrenmal

Staatssekretär des Reichs Dr. Guido Schmidt gedachte Donnerstagmittag durch eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden der Gefallenen des deutschen Heeres. Vor dem Ehrenmal war eine Ehrenkompanie des Wachregiments unter Führung des Hauptmanns Hoebel, ein Träger des Blutordens, mit klingendem Spiel aufmarschiert. Kurz darauf erschien der österreichische Staatssekretär Dr. Guido Schmidt, begleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten von Wilow-Schwante, dem Vorkämpfer von Papen, Gesandten Wildner und Gesandten Hoffinger. Sie wurden am Ehrenmal von dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, begrüßt. Nach dem Absprechen der Front, begab sich Staatssekretär Dr. Schmidt in das Ehrenmal, wo er einen großen Lorbeerkranz niederlegte, dessen rot-weiß-rote Schleifen die Inschrift trugen: „Den gefallenen Helden des verbündeten deutschen Heeres.“ Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten. — Nach einer Minute stillen Gedankens, während der von dranhin die Klänge des Liedes vom guten Kameraden hineintönt, bildete ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie den Abschluß der Lotenehrung.

#### Deutsch-österreichische Verbundenheit

Abendstafel im Hause des Reichspräsidenten zu Ehren des österreichischen Staatssekretärs Dr. Schmidt. Zu Ehren des österreichischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, veranstalteten der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath eine Abendstafel im Hause des Reichspräsidenten. Während des Essenens begrüßte der Reichs-

und überall herrschte größte Freude. Die nationalen Sender spielten die deutschen und italienischen Hymnen, denen die Menge ergötzen lauschte. Abends hielt General Franco an die begeisterte Menge eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Entschluß Deutschlands und Italiens für das Leben Spaniens von überragender Bedeutung sei. Deutschland und Italien seien heute, vereint mit Portugal und dem nationalen Spanien, ein Schutzwall für die Erhaltung des Christentums und der altbewährten europäischen Kultur.

Dieser Tag sei nicht nur ein Höhepunkt der spanischen Geschichte, sondern auch der Geschichte Europas. Der Schritt Deutschlands und Italiens müsse für alle Völker ein Ansporn sein, auch ihrerseits mitzuarbeiten an der Bekämpfung des alles vernichtenden Bolschewismus.

#### Bevölkerung fordert die Uebergabe Madrids

Der Sender Jaca berichtet von einer starken Beschickung des Kriegsministeriums durch die nationalen Truppen, wobei die roten große Verluste erlitten hätten. In verschiedenen Teilen der Stadt sollen Kundgebungen der Bevölkerung stattgefunden haben. Die Einwohnererschaft habe im Hinblick auf das unaufhaltsame Vordringen der Nationalisten die sofortige Uebergabe Madrids gefordert. Selbst die sozialdemokratische Gewerkschaft soll für eine Uebergabe der Stadt sein.

Die Tunnel- und die Bahnhofe der Madrider Untergrundbahn sind, so behauptet der Sender Cadix, Tag und Nacht von der Bevölkerung geradzu überfüllt, die dort Schutz suche.

Die Anarchisten hätten jetzt mit Brandstiftungen begonnen. Sie wollten den größten Teil Madrids, gleich dem Beispiel von Irun, niederbrennen. Gleichlautend berichtet auch der Sender Tetuan, daß die Anarchisten verschiedene Madrider Gebäude durch Dynamitpregnungen hätten in die Luft fliegen lassen.

minister des Auswärtigen den Gast der Reichsregierung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Ich hoffe, daß trotz der Kürze Ihres Aufenthalts Sie Gelegenheiten finden werden, an der Wärme und Herzlichkeit, mit der die Bevölkerung der Reichshauptstadt die Gäste aus deutschem Stamm aufnimmt, den hohen Grad des Zusammengehörigkeitsgefühls zu erkennen, den jeder Reichsbürger für jeden Deutscher empfindet.“

Ihre Besprechung dient dem Zweck, die durch das Abkommen vom 11. Juli neu erlaubende Zusammenarbeit der beiden Staaten des gleichen deutschen Volkstums zu vertiefen und zu erweitern. Es ist mein erster Wunsch, daß diese Arbeit zu einem vollen Erfolge führen möge.“

Staatssekretär Schmidt dankte für die herzliche Begrüßung, die einen Beweis für die Gefühle der Freundschaft und der Verbundenheit beider deutschen Staaten bilde und fuhr dann fort: „Ich bezeuge mich mit Ihnen, Herr Reichsminister, in dem herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche, daß unsere politischen und wirtschaftlichen Besprechungen, die vom Geiste der durch das Abkommen vom 11. Juli wieder belebten Zusammenarbeit unserer Staaten von dem Bewußtsein und dem Willen gemeinsamen Volkstums getragen sind, beiden Staaten zu Nutzen und Frommen gereichen mögen.“

#### Berlin-Rom-Wien-Budapest

Der Große Faschistische Rat hielt seine Herbsttagung ab. Nach einer amtlichen Mitteilung berichtete der Duce in zweistündigen Ausführungen über die politische, internationale und innere Lage. Dann ergäff Außenminister Graf Ciano das Wort, der über die Zusammenkünfte von Berlin und Wien unter Verlesung der dabei ausgearbeiteten Protokolle und über den Besuch in Budapest Bericht erstattete.

Der Rat gab seiner Bemühtung darüber Ausdruck, daß damit die Grundlagen für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen dem faschistischen Italien und dem deutschen, dem österreichischen und dem ungarischen Volk gelegt worden sind. Für die erzielten Ergebnisse sprach der Rat dem italienischen Außenminister den lebhaftesten Beifall aus.

Ferner erteilte der Rat nach Anhörung des Berichtes des italienischen Vorkämpfers Grandi der von ihm im Londoner Nichteinmischungsausschuß entfalteten Tätigkeit seine volle Zustimmung.

# Amtsbezirk Birkenwerder

## Die Heimat im Film

### 4. Vortragsabend der Volkshilfungsgruppe Birkenwerder.

Den 4. Vortragsabend der Volkshilfungsgruppe Birkenwerder bestritt am Dienstagabend Lehrer Hg. Marquardt mit einigen Fachkräften der Kreisbildstelle. Der Vortragende behandelte in sehr anschaulicher und interessanter Art das Thema „Bedeutung des Filmes für Erziehung und Volksbildung“. Dieses wissenschaftliche Stoffgebiet wird in zwei Vortragsabenden erfaßt werden. Lehrer Hg. Marquardt brachte nach einleitenden Worten verschiedene Lichtbilder zur Vorführung, denen Lichtbilder auf dem Wandstreifen folgten. Besonders interessant fanden herrliche Bilder vom Kloster Chorin und von Sehenswürdigkeiten Potsdams. Mit allgemeinem Beifall wurden prächtige Heimatbilder aus Birkenwerder und der früheren Umgebung aufgenommen, die teilweise von unserem Mitbürger Luqa si dankenswert zur Verfügung gestellt waren. Im Filme erschienen der Mühssee, Waldriedhof, die alte Wassermühle, herrliche Motive von der Havel, abschließend Bilder von unserer Kirche und dem Schmiden Rathaus. An diese Bilderreihe schloß sich die Vorführung summier Filme, die im Schulunterricht vielfach Verwendung finden. Hieraus ergriffen waren einige lehrreiche Kulturfilme. Sodann rollten wieder Heimatfilme über die weite Wand, die die schicksalreiche Gründungsfeste der Kreisgruppe Bernau der NSDAP die Einweihung des neuen hohen Neundorfer Rathauses und andere heimatische Geschehnisse sich abwickeln ließen. Besondere Beachtung fand auch ein gutgechnittener Tonfilm „Die Straßen Adolf Hitlers“. Abschließend führten die lebenden Bilder an der weißen Wand in die herrlichen Gebiete Norwegens, in das Land „Reer Gyns“. Selbstverständlich wählte Lehrer Hg. Marquardt die Bildstreifen mit erläuternden Worten den Weschauer näherzubringen und ihnen die Bedeutung klar zu machen, die der Film in der Erziehung und Volksbildung, darunter besonders im deutschen Schulwesen, einnimmt. — Wann wird dem zweiten Vortrag gleichen Inhalts am Dienstag, dem 24. November, wieder größtes Interesse entgegenbringen.

## Freiwillige für das Heer

### Sofortige Meldung rassem.

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt: Die Annahme von Meldungen freiwilliger für die Einweisung im Herbst 1937 wird am 15. Januar 1937 abgeschlossen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldefrist bewerben, laufen Gefahr, infolge Verlegung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Deshalb wird allen Bewerbern angeraten, sich so früh schriftlich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie eintreten möchten.

Alles Nähere erfahren Bewerber aus dem „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer“, das auf Verlangen von den Wehrzirkelskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen des Heeres kostenlos abzugeben wird.

**Wettervorhersage für Sonnabend:** Meist stark bedeckt, recht kühl, Nachfrostdgefahr, mäßige nördliche Winde.

**An alle ehemaligen Arbeitsmänner und -Maiden.** Die Arbeitsdankegruppe Oranienburg verankert am Sonnabend, dem 21. November, im Schützenhaus Oranienburg einen Kameradschaftsabend, zu dem alle ehemaligen Arbeitsmänner und -Maiden herzlich eingeladen sind. Der Abend beginnt um 20 Uhr. In alle Kameraden, die bis jetzt noch nicht dem Arbeitsdanke angehören, ergeht die Bitte, zu dem Kameradschaftsabend zu erscheinen.

Einer Prüfung für das Reichs-Sportabzeichen unterwarfen sich am Mittwoch Bürgermeister Haenfel und die Sportler Kobelstki und Guderjahn jun. im 25-lm-Gepädmarsch mit 12,5 Kilo Gepäd. Die Prüfung nahmen Hg. Reichelt und ein Prüfer von der Gebietsführerschule der NS ab. — Die letzte diesjährige Geländepflichtprüfung für das NS-Sportabzeichen wird in unserem Bezirk am 29. November um 8.30 in Klostersee durchgeführt. Anreiter pünktlich um 9 Uhr vor dem Schützenhaus in Klostersee. Meldungen für Birkenwerder und Umgebung sind bis zum 25. November an Hg. Otto Reichelt, Bergfelder Straße 7, zu richten.

Zuganleiter der örtlichen Winterhilfe führten die Kriegsernteamerabteilung Birkenwerder und der Post-Sportverein am Dienstag am Mittwoch im „Seefischchen“ ein Preisfischen durch, das sich eines guten Zuspruchs erfreute. Für die Sieger waren wertvolle Preise bereitgestellt, das örtliche NSDAP konnte 89,40 RM aus dem Schießen in Empfang nehmen. Die Wettbewerbserbrachten folgende Resultate: 35 Ringe schossen Müller, Kowalk, Ader; 34 Ringe Bergholz, Lorfe, Kobelstki, Rodewald; 33 Ringe Hürsttau, Hinzmann, Hahauer, Hein, Lemke, Rausch, Sogto, Bobin, Bergemann; 32 Ringe Bost und Balzer. — Die Schützen waren somit für die Veranstalter ein voller Erfolg. Leider ließ der Besuch seitens anderer Formationen zu wünschen übrig.

### totenfonntag:

Start: 19 Uhr

## Preis-Skat

im „Waldschlößchen“ Birkenwerder

**NSDAP-Arbeit im Kreise Niederbarnim.** Im großen Saale des Bagenhofer-Ausgangs in Berlin in der Friedrichstraße fand die erste Arbeitstagung der Ortskreisgruppe Niederbarnim des Reichsluftschutzbundes statt. Ortskreisgruppenführer Schulz, Birkenwerder begrüßte die Erschienenen und hieß besonders die Vertreter der Partei, des Landrats und der Feuerweh willkommen. Sein besonderer Gruß galt dem Landesgruppenführer des NSDAP. Vortragsredner in einer groß angelegten Rede zu den zahlreich Erschienenen über den Luftschutzbund. Einleitend wiederlegte er die immer noch hier und da auftretende Meinung, daß der Reichsluftschutzbund mit einem Verein im gewöhnlichen Sinne zu vergleichen sei. Der NSDAP untersteht dem Reichsluftfahrtministerium. Jeder Amtsträger muß sich bewußt sein, daß er für Volk und Vaterland seine Kräfte einsetzt hat. Jeder Volksgenosse weiß, daß wir von hoch gerüsteten Staaten umgeben sind und er muß sich an den Gedanken gewöhnen, daß, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, Deutschland Kriegsschauplatz sein wird und daß einer der ersten Angriffe ein Luftangriff auf ungeschützte Städte und Dörfer sein wird. Gewiß haben wir wieder ein starkes Heer. Das genügt aber noch nicht; unser ganzes Volk muß vom Bewußtsein durchdrungen sein. Diese Aufgabe hat der Reichsluftschutzbund zu erfüllen. Im Kreise Niederbarnim ist in dieser Beziehung noch viel zu tun, erst 12 v. H. der Bevölkerung gehören dem NSDAP als Mitglied an. Allerdings ist in den letzten Monaten eine stärkere Bewegung bemerkt worden und der Wehrer hebt hier Berna u und Gliende besonders hervor. Es darf nicht eher gerührt werden, bis sämtliche Haushaltungen im Reichsluftschutzbund vertreten sind. Die beste Werbung ist eine gute Schulung. Die neue Schulungsordnung sieht eine Unterrichtung der Einwohner bis ins kleinste vor. Auch in den Dörfern wird im Winter geschult werden. Mitarbeiten haben neben der NSDAP-Kameradschaft die Hitler-Jugend und der NSDAP. Zum Schluß seiner Ausführungen dankte der Landesgruppenführer Major Hietz, allen Mitarbeitern und bat sie, in der Arbeit nicht nachzulassen. Darauf sprach in der bekannten feierlichen Weise Kreisleiter Hermann. An der Hand einiger Beispiele aus dem Kriege und aus der Kampfzeit betonte er, wie man auch im Kleinen stark sein kann, wenn man durchdrungen ist von der Idee, der man dient. Auch die Kreisgruppenleiterin Frau Daßler nahm das Wort, um ihre Mitarbeiterinnen zur weiteren Tätigkeit zu ermuntern.

Darauf wurde die Tagung mit der Führerrede geschlossen. Die darauf noch folgende Aussprache gab zunächst Stimmungsbild von der Arbeit im Kreise, dann Anfe und Anregungen, die eine rege Tätigkeit der Gemeindeguppen gewährleisten.

**Fußballspiele für das NSDAP.** Im ganzen NSDAP wurden am Freitag Fußballspiele für das Winterhilfsprogramm durchgeführt, die jedoch leider überall nicht den ungenügenden Wetter zu leiden hatten. Dementsprechend war auch der Verlauf der Spiele des NSDAP auf dem Hori-Besfeld-Park mäßig. Der NSDAP mußte von der sich in besser Form anhaltender Aufstellung befindlichen 1. Elf der NSDAP der Berg-Gaswerke eine 0:13 Niederlage einstecken. Die Mannschaft der Gaswerke hatte keinen Verlierer, es machte sich bei dem reiferen Spielstil der in zwei Klassen höher spielenden 1. Elf bemerkbar. Wenn auch der sportliche Erfolg des NSDAP nicht wie erwünscht ausgefallen ist, so konnte das NSDAP ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden, die der Bevölkerung ihren Zweck erreicht hat. — Die Jugend spielte gegen Jugend von Gaswerke mit 1:2 und die 2. Mannschaft vom NSDAP gegen Preußen 2. Elf mit 2:2 Toren.

## Amtsbezirk fohen Neundorf

### Es geschehen noch Wunder . . .

Ein schwerer Autounfall, der noch ein Opfer abließ.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagabend gegen 22.30 Uhr auf der gefährlichen Straßenkreuzung Berliner-Schönfließer Straße. Der regelmäßig zwischen dem Bahnhof und der Niedersee verkehrende Omnibus hatte zu dieser Zeit bereits vorübermäßig die Straßenkreuzung passiert, als ein Berliner Personkraftwagen aus Richtung Oranienburg in voller Fahrt die Kreuzung überqueren wollte. Auf der linken Seite wurde der Omnibus von einem Radfahrer in der Schönfließer Straße überholt, der ebenfalls noch schnell über die Kreuzung in die Hauptstraße einbiegen wollte. Um nun unter den heranpendelnden Personkraftwagen zu kommen mußte der Radfahrer auf der rechten Seite der Berliner Straße halten und es gelang ihm, sich in letzter Sekunde in Sicherheit zu bringen. Vor den Augen einiger Passanten spielten sich nun in erschreckender Folge die Einzelheiten des Unfalles ab. Der Personkraftwagen geriet mit dem Omnibus gegen den Omnibus und wurde gegen den Straßengeländer hinter, den sich Sekunden zuvor der Omnibus in Sicherheit hatte bringen können. Durch den lauten Unfallgeschrei wurde nun der Wagen zurückgeholt. Überfragten wurde nun der Wagen zurückgeholt. Überfragten wurde nun der Wagen zurückgeholt. Überfragten wurde nun der Wagen zurückgeholt.

Es ist angebracht, an dieser gefährlichen Kreuzung Abänderung der Straßenenden vorzunehmen. An alle Verkehrsteilnehmer aber ergeht der dringende Appell: Vor und nochmal Vorwärts! Denn nicht immer geht es gut ab wie diesmal!

**Großkundgebung in den NSDAP-Fabriken in Hennigsdorf.** Wie endgültig feststeht, wird der Gau Kurmark der NSDAP-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Feier des dreijährigen Bestehens des „Kraft durch Freude“-Werkes am 5. Dezember mit einer gaweigen Veranstaltung begehen. Gau Kurmark wird ihn in Anwesenheit des Reichsluftschutzbundesführers Hg. Dreßler-Andres mit einer Kundgebung in NSDAP-Fabriken in Hennigsdorf festlich begehen. Neben Hg. Dreßler-Andres wird auf dieser Kundgebung, der ein festliche Veranstaltung anschließt, auf der Gauamrat NSDAP-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Hg. Wolff, der Gauamrat der NSDAP, Hg. Hoffmann sprechen. Weg, den die NSDAP-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unserem Gau an ihrem Jahrestag in die NSDAP-Fabriken damit in eine Arbeitsstätte des schaffenden Menschen mit ist symbolhaft für ihren kulturpolitischen Einfluß, durch die die Einheit zwischen Kunst und Arbeiter formt.

# Sitzung der Gemeinderäte

**Abschluß eines Vertrages über die Müllabfuhr. — Befestigung der Rürnberger Straße. — Entlastung der Jahresrechnung der Gemeindefinanz für 1933. — Erwerb von Straßenanlandflächen. — Auflösung und Entlastung der alten Schul-Sparkasse.**

Zur Sitzung der Gemeinderäte am Donnerstagabend im großen Sitzungssaal des Rathauses waren sämtliche Gemeinderäte sowie die Beigeordneten gemäß der Deutschen Gemeindeordnung einbezogen worden. Von Bürgermeister beurlaubt waren die Gemeinderäte Rosenau, Kiehnert, Dr. Kieper, Wuß, Hoffmann und Lehlshäger.

Wie üblich, wurde die Sitzung von Bürgermeister Haenfel eröffnet, der die Tagesordnung bekanntgab. In der Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten wurden sämtliche Gegenstände der Tagesordnung behandelt. Nach erfolgter Anhörung der Gemeinderäte trifft der Bürgermeister für die Gemeinde Birkenwerder folgende Entscheidungen:

1. Der mit dem Fuhrunternehmer Martin Jden und dem Unterzeichneten abgeschlossene Vertrag über die Müllabfuhr wird hiermit als rechtsverbindlich angesehen. Die vorliegenden Anträge auf Vereinerung vom Anschluß bzw. Benutzungszwang der Müllabfuhranfallt werden zurückgewiesen, den Antragstellern wird aber die Verwertung des Mülls zugestanden.

2. Das Angebot der Märlischen Wochenend G. m. b. H. vom 14. d. M. auf Hergabe eines Kredits von 8500 RM für die Anlage der Rürnberger Straße zu treuen Händen der Gemeinde wird angenommen. Die Befestigung der Rürnberger Straße soll mit diesem Treuhänderkredit in gleicher Weise, wie sie für die Weimarer Straße durchgeführt ist, jedoch unter Verwendung von Betonbrocken für die Straßenbelaglage erfolgen. Die Rückzahlung des Treuhänderkredits soll aus Mitteln der Sparkasse bzw. von den Anlagebeiträgen erfolgen und übernimmt die Gemeinde als Treuhänderin die Erfüllung dieser Verpflichtung.

Der von dem Steinmetzmeister Sopye freihändig erteilte Auftrag für die Befestigung der Rürnberger Straße, Der auch den Zuschlag für die Hafierung der Weimarer Straße nach dem Ergebnis der Ausschreibung erhalten hatte, wird zu den mit der Ausführung der Weimarer Straße ermittelten Preisen bestätigt. Die Ausführung der Arbeit wird ebenso wie bei der Weimarer Straße in 2 Teilen, jetzt und im Frühjahr erfolgen.

3. Das Angebot des Rentiers Tolowicz für die Durchführung der Straßen des Bogelganges zum Triftweg wird unter der Voraussetzung für die Gemeinde angenommen, daß die Durchführung des Angebotes durch den Zimmermeister Adolf Hiele ohne jeden Kostenaufwand für die Gemeinde erfolgt und zwar in Rücksicht auf den von Teile noch abzuschließenden Aufschließungsvertrag für die Eisenzeit an die „Boba“ veräußerten Flächen.

4. Auf Grund des Ergebnisses des Berichtes der Kreisparke des Kreises Niederbarnim über die Prüfung der Schulparke in Birkenwerder wird die Entlastung des Schulparkeffektrentanten und die Auflösung der Schulparke vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten beschloffen.

Die Gemeinderäte nahmen Kenntnis von dem Beschluß des Landrates des Kreises Niederbarnim über die Entlastung der Jahresrechnung der Gemeindefinanz für 1933 und von den vom Bürgermeister gemachten Mitteilungen über den Erwerb von Straßenanlandflächen des hohen Neundorfer Weges vom Eigentümer Volle, der Habelstraße von den Eigentümern Sogto und Lohndorf, der Ebel-Allee von den Eheleuten Max Kopff bzw. Max Albrecht und der Albert-Allee von der Ehefrau Charlotte Labowst.

Außerhalb der Tagesordnung wurde die vom Bürgermeister vorgeschriebene Menderung des Stellenplanes der hiesigen Gemeinde hinsichtlich der Hebung einer Bürgerhilfsstelle in die nächste Gruppe des Preußischen Befehlsgesetzes bestätigt.

Widerprüche und Neuierungen der Gemeinderäte zu den Punkten der Tagesordnung waren nicht festzustellen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung vom Bürgermeister geschlossen.

**Die Front heißt: Hunger und Kälte - Die Abwehr:**

## Deine Spende!

**Gewinnauszug**  
2. Klasse 48. Preußisch-Eiddende (274. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vole gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 17. November 1933  
An der heutigen Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM	160858
2 Gewinne zu 6000 RM	251722
4 Gewinne zu 3000 RM	162905 176709
4 Gewinne zu 2000 RM	246955 286119
20 Gewinne zu 1000 RM	83037 112107 137852 183839 196512 224314 243148 323297 379256 387214
26 Gewinne zu 500 RM	10697 15689 71236 91677 97074 102682 220223 286463 289946 292179 306820 328706 359577
56 Gewinne zu 300 RM	3834 40082 44537 77456 81096 82592 92122 127737 136624 137230 136680 139859 158597 167016 177618 180728 200397 215062 218539 274634 291708 296306 322425 329868 341453 357670 368997 378994
192 Gewinne zu 200 RM	543 756 758 8507 20108 21523 3427 34603 36265 40130 46661 46735 51913 62950 65147 65947 6565 68010 68400 69013 70925 73975 76134 85174 106391 106440 112117 118715 119038 135463 146486 149417 150145 157156 164171 167016 168996 172029 172021 179476 181858 182309 197892 200089 201820 208217 210656 222643 223850 229623 311153 32843 329649 342397 343701 346274 348151 348460 351507 295031 35691 370392 374026 380140 382729 394201 296099 306859 31487 317873 319783 327823 329600 332591 342355 342865 345829 348266 367321 362002 367424 370481 372560 376730 377144 378643 383538 38474 390886 393198 395740 395963 396450 398948

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM	8416
2 Gewinne zu 2000 RM	76935
4 Gewinne zu 1000 RM	12107 77715
16 Gewinne zu 500 RM	74332 113778 176611 310553 310553 337156 380824 393156
4 Gewinne zu 300 RM	34955 244748
60 Gewinne zu 200 RM	23765 49108 61250 72623 82780 814 11484 121101 129124 140161 142229 158169 189045 206125 21818 218492 221983 223603 225773 228442 236350 238696 239652 27661 288191 330626 333411 337403 381133 387654
146 Gewinne zu 100 RM	461 615 20560 23828 33385 340 372 38186 46150 54955 55427 59548 67661 70598 75028 94779 96395 96228 98155 102498 105463 10891 108400 112664 118205 122712 123214 123660 123840 137145 150485 150691 151494 166619 171748 181858 192491 192494 192890 194205 195923 198774 200267 200607 202034 202045 20204 235573 236364 246384 247805 267801 286404 286405 286406 306393 31478 32010 356410 356903 380126 380608 380729 391339 396339 396819 398988

Die Ziehung der 3. Klasse der 48. Preußisch-Eiddende (274. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Dezember 1933 statt.

# „... ich bin ein Reitersmann“

Von Major von Senger, Reichswehrministerium.

Im Rahmen einer Artikelserie über die einzelnen Waffengattungen bringen wir heute einen Beitrag über die Kavallerie. Der Beitrag will einmal falsche Vorstellungen über die Reiterwaffe ausmerzen und zum anderen Lust und Liebe wirklich geeigneter junger Leute für diese schöne Waffengattung wecken.

Bei der Wahl des Truppteils drängen sich viele junge Leute zur berittenen Truppe, besonders zur Kavallerie, und geben dabei von falschen Voraussetzungen aus. Die Kavallerie umgibt ein romantischer Schimmer von früheren Adelszeiten, Reiterliedern, stolzen Reitersleuten, Pferdesport und — schönem Soldatenleben, weil man dabei ohne Marschieren zu Fuß auskommt. Wer nur durch solche Vorstellungen und nicht durch andere Weisungen zur Kavallerie getrieben wird, wird Enttäuschungen erleben.

## Keine falsche Romantik

Zum Kavalleristen gehört ein wichtiges Anderes, das sich schwer beschreiben läßt und das auch das Wort von Blut und Boden nicht klar genug umreißt. Durch Blut und Boden sollte der Kavallerist ein Mensch sein, der Verständnis und Liebe für das Pferd und seine Aufgaben hat. Damit ist nicht gesagt, daß nur der Landmann sich zum Kavalleristen eignet, aber er bringt für seine Waffe doch unendlich viel mehr mit als die meisten Städter. Er weiß, daß Pferdeweiden entsaunungsstark und vor allem sehr oft austrocknend ist. Er bringt die richtige Einstellung für die Pferdepflege im Quartier nach 16stündigem Marsch in sengender Sonnenhitze mit, wo der Städter von der Sorge um sich selbst und von der Anstrengung allzu leicht übermannt wird. Der Landmann aber hat die wichtigen Stunden gekürzter Nachtruhe in den Sommermonaten und die Auffüllung der mit Tageslicht gefüllten Tagesstunden durch Arbeit in langen Erntemonaten von früh an kennengelernt. Er bringt natürlich auch ein anderes Wissen und eine andere Erfahrung in Umgang mit dem Pferd mit, ihm ist der Pferdedienst im Stall und auf dem Marsch kein zu erlernender Dienzweig, sondern ein in seinen Lebenszweck einbezogenes Tun.

## Der notwendige Dreiklang

Aber es ist nicht nur der Boden, der den Kavalleristen zu solchem macht, sondern ebenso das Blut. Vom Blut her hat es zu allen Zeiten Pferdeweiden gegeben, denen es nicht verdammt war, durch die Verwurzelung in dem

Boden von Kindesbeinen an mit dem Pferd verachsen zu sein. Vom Blut her werden diejenigen Menschen Pferdeweide, die nach ihren Anlagen Freiluftmenschen, tierliebende Menschen und Sportsleute sind. Solche gibt es in allen Berufsständen, aber etwas von diesem Dreiklang muß in ihnen stecken, um jenen anderen Mangel der fehlenden Bodenverwurzelung auszugleichen. Tierliebhaber müssen sie sein vom Blut her; nur wer die Tierfische kennt, liebt und bewundert, kann überhaupt ein Pferdewann sein. Ohne diesen Zug des Blutes kann man ein guter Soldat, sogar zu einem gewissen Grad ein guter Reiter, aber niemals ein Pferdewann werden.

Sportfreudig muß der Kavallerist sein, denn jeder anstrengende, gut verlaufene Reittag, der das Pferd bei seiner vollen Leistungsfähigkeit erhält, ist eine sportliche Leistung und wird als solche leichter geleistet, als nur in Erfüllung einer Pflicht. Vollends der Berufssoldat schult durch Sportfreudigkeit sich selbst, steigert die Leistungsfähigkeit seines Pferdes und wird durch diese Anreize mehr Pferdewann, als ihm das sonst von Natur vielleicht mitgegeben ist. Der Pferdesport treibende Soldat wird von selbst zum Stall- und Pferdewann, da er ohne eigene Stalltätigkeit auf die Dauer keine leistungsfähigen Pferde haben kann.

## Schlante, leichte Leute bevorzugt

Diese seelischen Eigenschaften sind die wichtigsten für den zukünftigen Kavalleristen. Daneben sind gewisse körperliche unerlässlich. Der Reiter muß schlant, d. h. nicht zu schwer, dabei weder sehr groß noch aber auch zu klein sein. Leichtes Gewicht ist unerlässlich für Schonung des Pferdes bei großen Anstrengungen und zum Ausgleich gegen das große tote Gewicht der Ausrüstung des Soldatenpferdes. Ungünstig ist jedoch zur reitlichen Ausbildung vor allem das im Vergleich zum Oberkörper zu kurze Bein oder gar der runde, gepolsterte Oberkörper.

Wer zur Kavallerie will und sich für diese Waffengattung für geeignet hält, muß vorher möglichst den Reiterschein erwerben, den die Beauftragten des Reichsinspizieurs für Reit- und Fahrausbildung ausstellen. Bei der Vorbereitung dafür wird er gute Eindrücke über seine sonstige Eignung bekommen und auf den Weg der Selbsterkenntnis geführt. Die verhältnismäßig geringe Stärke der Kavallerie sollte dazu führen, daß nur tatsächlich förderlich und seelisch als Pferdeweide zu bezeichnende junge Leute bei ihr einrekrutiert werden.

**Verbesserungen an der Kirchenorgel.** Eine vor längerer Zeit vom Gemeindefreirat beschlossene wichtige Verbesserung an der Kirchenorgel ist nunmehr zur Ausführung gelangt. In Zukunft wird die Zuführung des Luftstroms, der nötig ist, um die Orgel zum Erklängen zu bringen, durch einen elektrischen Motor erfolgen. Eine Vorstudie wurde einstimmig mit dem Einbau des Windmotors genehmigt. Die Eingestaltung der Luftzuführung erfolgt durch den Organisten vom Spieltisch aus, doch soll die alte Windanlage für den Fall, daß der elektrische Strom einmal ausfällt, bestehen bleiben.

**Schweres Nachspiel einer Messerfehde in Hohen Neuendorf.** Ein überaus trauriges Ende nahm eine Fehde, die der 33 Jahre alte Ernst M. aus Hohen Neuendorf am 20. April d. J. zusammen mit seinem Schwager Walter K. in einem Handgemach gegen die beiden Brüder in der Kiefernallee aus einem niedrigen Anlaß in der Straße, der in ein Handgemach ausartete. Angeblich in der Fehde griff M. nun zum Messer und stach auf seinen Schwager ein, der 14 Tage darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Dieser blutige nächtliche Vorfall ist jetzt vor dem Berliner Schwurgericht sein Nachspiel, dem sich M. wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, Verleumdung gegen die Staatsgewalt und Beamteneinbeleidigung verantworten mußte. Das Gericht folgte dem Gutachten des Sachverständigen, wonach für den Angeklagten die Voraussetzungen des § 31 Abs. 2 gegeben waren, und sprach ihn von der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg frei. Den Widerstand und die Beleidigung ahndete das Schwurgericht mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Mildere Umstände wurden ihm verjagt, da er bereits vorbestraft ist.

## Wohnungsbezirk Bergfelde

**Das der NSDAP-Bezirk Bergfelde.** Zum Ortsleiter der NSDAP und Stellvertreter des Ortsleiters der NSDAP und Ortsobmann der DAF Bg. Meinte ist der Bg. Walter „Händel“, Bg. Fritz Haufe ernannt worden. Bg. Herbert G. a. g. er, der schon Ortspropagandaleiter der NSDAP ist, zum Propagandavater der Bg. zum Nachgruppenvater der Hausdorff Bg. Georg Schmidt, Winterstr. 9. Dem Standortführer der NSDAP vorausschicklich das Amt des Ortsgruppenführers der NSDAP übertragen. Zur Ortsgruppenleiterin wird die Frauenvereinsleiterin noch eine geeignete Frauenvereinsleiterin, die Mitglied der DAF sein muß, vorgeschlagen. — Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Bg. J. g. h. a. g., ist ab November auf 4 Wochen zum Schulungsurlaub nach Berlin berufen worden. Seine Vertretung hat Ortsgruppenleiterin Bg. Meinte, Glienicker Straße, übernommen. Die NS-Frauenvereinsleiterin, Bg. A. L. i. d. s., ist vom 17. bis 22. auf der Gau-Frauenvereinschule Wolzig, ihre Vertretung hat die stellvertretende Frauenvereinsleiterin, Bg. J. g. h. a. g., Zichtrstraße 3.

**Der Gottesdienst am Totensonntag** nachmittags 3 Uhr in der evangelischen Kirche wird zum Festgottesdienst gehalten. Unsere heimische Sängerin, Frau Gertrud Friedrichs, hat sich hierfür zur Verfügung gestellt. Die Orgel Schuberth's, Rubin in Feiden als Zeele und aus dem „Messias“ von Händel. Ich weiß, daß mein Erlöser ist. Der Gottesdienst am Totensonntag wird damit eine andere Note erhalten.

**Die Zusammenkunft** aller an den Kolonialfragen des ganzen Volkes interessierten Volksgenossen findet heute, am 20. November, im Parteiortsaal Wuhlmann statt. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft steht ein aufschlußreicher Kolonialvortrag. Hierzu sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen.

**Die DAF-Verammlung** der Zellen 1 und 2 wurde am Samstagabend bei Wuhlmann abgehalten. Ortsleiter Meinte eröffnete die Beside, und nach Erledigung von anderen Fragen der Organisation hielt er an Hand einer Vorrede einen Vortrag über Deutschlands ehemaligen Kolonialproblem in anschaulicher Weise aufzurollen. Ortsgruppenleiter Bg. J. g. h. a. g. wies im Verlauf der Versammlung auf das Winterfestwerk und gab bekannt, daß bisher die Einzelaktionen in das Epochen der Kunst in Bergfelde einen guten Erfolg hatten, sodaß auch bezüglich mit einem ansehnlichen Betrag im Kreise Niederzimmern verreten sein wird. In der üblichen Form wurde die heutigen Mitteilungen die Versammlung geschlossen.

**Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins** vom Deutschen Roten Kreuz. Die am Montag im Parteiortsaal Wuhlmann abgehaltene Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz wurde von der Vorsitzenden, Frau Haufe, mit herzlichen Begrüßungsworten die zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnet. Nach der Leitung der letzten Sitzungsniederchrift durch Frau Meinte hat Frau Haufe die Richtlinien für die zukünftige Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes bekannt. In diesem Zusammenhange entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch über den Verlauf der großen Auntdgebung des

Deutschen Roten Kreuzes in Berlin, an der auch die Ortsgruppen Bergfelde mit 23 Helferinnen teilnahm. An Stelle des verhinderten Schulungsredners der Landesgruppe Brandenburg des ROK übernahm Frau G. l. o. g. den angelegten Schulungsvortrag über das Thema „Aufstieg in Selbstschutz“. Die Vortragende wies auf die dringende Notwendigkeit des Aufstieges hin und betonte, daß es selbstverständliche Pflicht eines jeden Mitglied sei, dem Reichswehrschutz angehören und seine Ziele in jeder möglichen Weise zu unterstützen und zu fördern. Für die allgemeinen verständlichen Ausführungen wurde der Rednerin der Dank ausgesprochen. Nach einigen internen Mitteilungen wurde sodann nähere Beschlüsse über die Durchführung der am 20. Dezember im „Berthaber“ stattfindenden Abendsfeier gefaßt. — Mit der Führerziehung schloß Frau Haufe die anregend verlaufene Versammlung.

**Wichtiges zur Mattenbekämpfung!** Gerade in der Durchführung der Aktion „Kampf dem Verberb“ fällt der diesjährige Mattenbekämpfung besondere Bedeutung zu. Es empfiehlt sich, um vor Unannehmlichkeiten geschützt zu sein, sich mit den polizeilichen Bestimmungen vertraut zu machen. Während der Bekämpfungstage, vom 21. bis 27. November, dürfen nur amtlich zugelassene Bekämpfungsmittel ausgelegt werden. Diese sind in den Apotheken und Drogerien erhältlich. Dort werden auch an die zur Auslegung Verpflichteten die amtlichen Werkblätter ausgegeben. Es empfiehlt sich weiter, das auf den Wägen und in den Kellern lagernde Gerümpel, das eine Mittelfalle für die Matten bildet, vor Beginn der Mattenbekämpfung zu beseitigen. Der Kampf gegen die Matten währt 3 Tage. Am 21. November müssen auf allen Grundstücken, ohne Rücksicht

darauf, ob sich hier Matten gezeigt haben, die vor schriftsmäßigen Mattentage ausgelegt werden. Die Verteilungsmittel dürfen frühestens am 27. November, mittags 12 Uhr, wieder entfernt werden, sofern sie von den Schädlingen nicht angenommen wurden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Durchführung der Bestimmungen über die allgemeine Mattenbekämpfung von der Polizei scharf überwacht wird. Es liegt im Interesse des Allgemeinwohls, daß jeder Grundbesitzer mit dazu beiträgt, daß die widerlichen Mager möglichst rasch beseitigt werden!

## Schönheitsfest, 20. November.

**Aus der Versuchsprüfung.** Der Landesbauernführer hat auf Grund einer ihm vom Reichsbauernführer erteilten Vollmacht eine Anzahl von landwirtschaftlichen Versuchsringen in den Kreisjahrländ abgeleitet, sowie eine Anzahl landwirtschaftlicher Versuchsringe aufgelöst, darunter den Versuchsring Niederbarnim.

**Landesbauernführer Martin Wendt 50 Jahre.** Am 18. November vollendete der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Kurmark, Bauer Martin Wendt, 50. d. J., sein 50. Lebensjahr unter Anteilnahme der ganzen ländlichen Bevölkerung unseres Gau'es; hat doch Bg. Wendt, seit er im Frühjahr 1928 zur Spitze Adolf Hitlers stieg, aktiv in vorderster Front des politischen Kampfes für Adolf Hitler gestanden. So wurde er als erster Nationalsozialist Vorsitzender eines Kreislandbundes und ist seit dem in der ganzen Provinz für die Erneuerung durch die Bewegung des Führers tätig geblieben. Mit Stolz trägt er das goldene Ehrenzeichen der Partei. Als er den Vorsitz des Nationalsozialistischen Landbundes übernahm und mit dem Brandenburgischen Landbauamt Staatskommissar für die Landwirtschaftskammer wurde, blieb er auch als Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung des vom Führer ins Leben gerufenen Reichslandbundes getreuer Mitarbeiter des Reichsbauernführers, der ihn im Juni 1935 zum Landesbauernführer berief.



Meine Meinung, liebe Frau,  
Kennst Du doch schon ganz genau.  
Merke Dir nochmal die Worte:  
**Nordstern-Rekord-Kaffee**  
ist meine Sorte!

Kaffee	
Der Beste . . . . .	125 g 0,75
„Rekord“ . . . . .	125 g 0,60
Wiener, halb heiß, halb kaudiert . . . . .	125 g 0,55
Für Alle . . . . .	125 g 0,50
Kaffee-Ersatzmischung mit 40% Bohnenkaffee . . . . .	250 g 0,60
Malzkaffee . . . . .	250 g Paket 0,16
Kolonialwaren	
Weizen Auszugsmehl Type 405 . . . . .	500 g 0,24
Sultaninen . . . . .	500 g 0,40
Korinthen . . . . .	500 g 0,40
Citronat . . . . .	500 g 1,12
Mischobst . . . . .	500 g 0,84
Calif. Pflaumen . . . . .	500 g 0,66

Süßigkeiten	
Schokoladen-Hezzen . . . . .	5 Stück 0,15
Nürnberger Allerlei . . . . .	125 g 0,19
Dominosteine . . . . .	125 g 0,20
Spitzkuchen . . . . .	125 g 0,20
Russ. Brot . . . . .	125 g 0,30
Teegebäck . . . . .	125 g 0,23
Traubennuß Schokolade 100 g Tafel . . . . .	0,25

Käse	
Vollf. Tilsiter 45%, Fett i. d. Tr. . . . .	500 g 1,08
Vollf. Steinbuscher 40%, Fett i. d. Tr. . . . .	500 g 1,08
Vollf. Brie-Käse 45%, Fett i. d. Tr. . . . .	500 g 0,84
Halbf. Limburger 50%, Fett i. d. Tr. . . . .	500 g 0,60
Halbf. Romatur 20%, Fett i. d. Tr. . . . .	Stück 0,23
Halbf. Fröhst.-Käse 20%, Fett i. d. Tr. . . . .	„ 0,12
Kümmelkäse . . . . .	„ 0,16
Spitz- u. Fausikäse . . . . .	„ 0,10
Reife Harzer . . . . .	20 Stück 0,42

Wurst	
Süze . . . . .	125 g 0,12
Schweinekopf . . . . .	125 g 0,30
Corned Beef . . . . .	125 g 0,35
Rotwurst in Dosen . . . . .	125 g 0,21
Landleber . . . . .	125 g 0,30
Feine Leber . . . . .	125 g 0,40
Schinken-Polnische . . . . .	125 g 0,42
Mettwurst (Brandenburgischer Art) . . . . .	125 g 0,30
Feine Teewurst . . . . .	125 g 0,50

Fischkonserven	
Heringe . in Tomat. gr. Dose . . . . .	270 g 0,30
Rahmheringe . . . . .	270 g 0,35
Bratheringe . . . . .	270 g 0,35
Rollmops . . . . .	1/4 Liter Dose 0,26
Bismarckheringe . . . . .	1/4 „ „ 0,26
Brathäppchen . . . . .	1/4 „ „ 0,28

**Butter-Nordstern** G.m. b.H. **3% Rabatt** ausgenommen Schmalz u. Zucker  
Birkenwerder, Hauptstraße 80 a

## Phantastische Anschuldigungen

Zwei weitere Reichsdeutsche verhaftet.  
Von Sowjetseite sind jetzt vier weitere Personen bekannt worden, die von der gegen Reichsdeutsche gerichteten Verhaftungswelle betroffen worden sind. Die letzten Nachrichten enthüllen immer mehr den grotesken Charakter und die phantastischen Konstruktions der Anschuldigungen. Am Besonderen wird das Vorhandensein einer staatsfeindlichen Organisation behauptet, denn zahlreiche Verhaftete wurden unter diesem Vorwand festgesetzt. J. V. soll der deutsche Ingenieur Sagemann, der in den Aluminiumwerken Saporosjke angestellt war, andere Personen deutscher und sowjetrussischer Staatsangehörigkeit zu Spionagezwecken „angezogen“ und zu „Diversionsakten“, d. h. zu Handlungen gegen kriegswichtige Objekte veranlaßt haben. Bereits am 19. November wird in Nowosibirsk ein öffentlicher Prozeß vor Vertretern des Obersten Militärgerichtshofes gegen den reichsdeutschen Ingenieur Stilling stattfinden. Stilling, der seinerzeit als Bergbauingenieur nach Kemmerowo in den mittelasiatischen Kohlenbezirk berufen wurde, wird nunmehr beschuldigt, in Verbindung mit einer „konterrevolutionären terroristisch-faschistischen Gruppe“ (1) Sabotageakte in der Bergwerkindustrie organisiert zu haben.

## Drei Memelländer freigelassen

Der litauische Staatspräsident hat im Gnadenweg drei Memelländer, die im großen Kriegesgerichtsprozeß im März 1935 verurteilt worden sind, die Strafen erlassen. Es handelt sich um den zu 8 Jahren Zuchthaus und Verschlagnahme des Vermögens verurteilten Fritz Losh und die zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Hermann Saporos und Alfred Krüger. Von den damals Verurteilten befinden sich noch 53 im Zuchthaus.

## Flugzeugunglück in England

Zwei Tote.

Das englische Postflugzeug, das den Nachtdienst zwischen England und Skandinavien versieht, ist bei dem Versuch einer Notlandung in der Nähe des Flughafens Gatwick (Grafschaft Sussex) verunglückt. Zwei Mitglieder der Besatzung, der Flugzeugführer und der Erste Offizier, wurden getötet.

## Berliner Tages-Chronik

Festspiele in der Reichshalle.

Das Amt für Beamte und die Gaukulturstelle Berlin der NSDAP, veranstalteten eine Filmfestspiele in der Reichshalle, der auch Vertreter des Hauptamtes für Beamte, der Ministerien und Behörden sowie 20 000 Beamte beiwohnten. „Ehre und Freiheit“ hieß das Thema dieses Abends, das sich in Tonfilm, Dichtung und Musik spielte. Man sah außerordentlich interessante Filmaufnahmen aus Archiven, Kriegsfilmen und Wochenshows. Der ganze Film war in drei große Teile gegliedert: Weltkrieg, Nachkriegszeit und Wiederaufstehung des deutschen Volkes unter Adolf Hitler. Bevor jeweils ein Teil dieser Trilogie lief, ließen die drei Sprecher stehen den mitreißenden dichterischen Text von Konrad Visk als Vorbereitung für die Bilder aufzulesen. Am Schluß der Veranstaltung sprach der stellvertretende Gauwalter des Reichsbundes der deutschen Beamten, Raabe, ein paar kurze Worte zu seinen Kameraden und brachte das Siegel auf Führer und Vaterland aus.

Ein „Klingendes Museum“.

Die Staatliche Musikinstrumentensammlung, die etwa 3600 Instrumente umfaßt und sich bisher in der Hochschule für Musik in Charlottenburg befand, hat jetzt in einem der schönsten Häuser Alt-Berlins, dem ehemaligen Palais Kreutz in der Klosterstraße, ein neues Heim erhalten. Neben den vielen bekannten Schätzen der Sammlung, unter denen sich u. a. auch eine lobbare Stainer-Gamba, Instrumente von Johann Sebastian Bach und Friedrich dem Großen, die Instrumente einer Stadtpfeife aus dem Jahre 1600 usw. befinden, werden hier auch viele Neuerwerbungen zu sehen sein. Mit der Eröffnung des Museums, die noch in diesem Jahre erfolgen wird, soll auch die „automatische Führung“ in Betrieb genommen werden. Ihr dient ein sogenanntes Magnetophon, mit dessen Hilfe man die Instrumente, von Weisband gesteuert, vorführen kann. Nach Eröffnung dieses „Klingenden Museums“ werden auch wieder die Konzerte auf historischen Instrumenten aufgenommen werden.

## Märkliche Umsturz

Flame (Habel). „Bergmühle“ abgebrannt.  
Die am Wasser stehende „Bergmühle“, eine Holländer Mühle, geriet aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Als man die Flammen aus der Mühle schlagen sah, war der Betrieb noch im Gange. An dem Balkenwerk fanden die Flammen reiche Nahrung und die Feuerwehren fanden dem Element machtlos gegenüber. Die Mühle brannte vollkommen aus. Die alte Mühle war am 5. Februar 1922 ein Raub der Flammen geworden.

Briegen (Oder). Großfeuer. Ein Großfeuer brach nachts in der Schloßerei der Maschinenfabrik Wulff aus. Mit fünf Schlauchleitungen wurde der Brand eingekreist, nicht weniger als 100 Wehrmänner beteiligten sich an den Löscharbeiten. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer sich auf die Dreherei und die Montagehalle ausdehnte. Die in den Räumen befindlichen Werkzeugmaschinen wurden vernichtet. Den Bemühungen der Wehren und der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das Stelldamm mit der Kraftanlage, der Apparatebau, die Kesselschmiede, die Eisenwerkerei und die Modellwerkerei unversehrt geblieben sind, so daß der Betrieb keine Unterbrechung erfährt.

Frankfurt (Oder). Zusätzliche Futtermittel. Da es in diesem Jahr reichlich Eicheln und Kastanien gibt, haben das für märkische Jungvögel und die Jungmädel eine Sammlung dieser Früchte eingeleitet. Eicheln und Kastanien sind ein wertvolles Futtermittel, das für die Futtermittelversorgung der deutschen Landwirtschaft gern abgenommen wird.

Bad Freienwalde (Oder). Apothekertagung. In einer Tagung waren die Mitglieder des Bezirks Berlin-Brandenburg der Deutschen Apothekerschaft hier zusammengekommen, bei der auch der Reichsapothekertag, O.-Obergruppenführer Albert Schmierer, anwesend war. Im Verlauf der Tagung wurden unter Leitung des Bezirksapothekertagführers Dr. Reichel zahlreiche Fachfragen erörtert.

Senftenberg. Sittlichkeitsverbrechen. Die Senftenberger Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung eines schweren Sittlichkeitsverbrechens beschäftigt, das am 13. November bei Senftenberg an zwei siebenjährigen Mädchen verübt wurde. Die Mädchen ließen sich durch einen Kadaver zum Mitkommen bereben. Er lockte sie von der Straße weg und verging sich an ihnen. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Er wird als ein Mann in mittleren Jahren bezeichnet, der ein Fahrrad mit sich führte, das einen marmorierten Rahmen hatte.

## Aus dem Gerichtssaal

Betrunkener Autofahrer tötet Obergefreiten.

Das Schöffengericht Cottbus verurteilte den Max Lehmann aus Nietz bei Lübben wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung in zwei Fällen und wegen Fahrerflucht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren einem Monat Gefängnis. Damit hat das schwere Verbrechen ein Ende, denn in der Nacht zum Montag der Obergefreite Karl Kochmann zum Opfer gefallen war, schon einen Tag später seine gerichtliche Sühne gefunden. In der Verhandlung wurde einwandfrei festgestellt, daß Lehmann unter Alkoholeinfluß gefahren hat. Unmittelbar vor dem Unfall hatte er vier bis fünf Glas Bier zu sich genommen. Bei dem dann folgenden Teil seiner Fahrt ist er dreimal auf den Fußgängerweg geraten. Der Angeklagte ist weiter mit mangelhaftem Licht gefahren. Als dann das Unheil geschehen war, ist Lehmann, obwohl seine Windschutzscheibe zertrümmert war, weitergefahren, womit er sich auch der Fahrerflucht schuldig gemacht hat.

## Urteil im Handwerkskammerprozeß

Bier Jahre Zuchthaus für Günther.

Nach fast zweitägiger Beratung wurde im großen Handwerkskammerprozeß, der vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Frankfurt (Oder) am 3. November begann, das Urteil verkündet.

Der Angeklagte Paul Günther, der lange Jahre Büro- und Direktor der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) war, wurde wegen sorgfältiger Untreue in einem besonders schweren Fall, teilweise begangen in Tateinheit mit teils schwerer, teils einfacher Amtsunterschlagung und mit Urkundenfälschung, zu vier Jahren Zuchthaus und 1000 RM.

## Kammerlichtspiele Birkenwerder

Von Freitag bis Montag, abends 8 Uhr, Sonntag 1/5 und 8 Uhr

## Drei Mädel um Schubert

Paul Hörbiger, Guitav Waldau, Gretl Theimer, Maria Andersgast, Elise Ester, Jwan Petrovich. Jugendliche haben Zutritt. Sonntag, 1/2 Uhr Jugendvorstellung.

## Gasthaus „Zur Treue“ Bergfelde

Am Sonntag, dem 22. November, (Toten Sonntag) nachm. 4 Uhr

## Preis-Skat

verbunden mit Wurst u. Weißfleischessen. Dazu laden freumb. ein  
Mag Richter und Frau

## Familien-Drucksachen

liefert schnell und billig  
Briesetal-Bote

## Dauerbrand-Herde, Allesbrenner u.

Waschkesseln, Glühplatten  
Eisenwarenhandlung  
MARTENS, Bergfelde

## Frisierkunst

Erich Jahnke,  
Birkenwerder, Gartenallee

## Zeitung

gulasen -  
Dabni gawasun!

## Tonfilm-Palast hohen Neuendorf, Florath.

Von Freitag, den 20. November, bis Montag, den 23. November (auch Toten Sonntag) abends 8 Uhr

## Kreuzweg einer Liebe

mit Jozefa Andzjenska  
Sonntag, nachm. 4 Uhr, große Jugendvorstellung  
Der Schuß am Nebelhorn

Starý Wójcik  
Reiterlik  
1/4 fl. 3,-  
1/2 fl. 1,-  
3/4 fl. 1,-  
Probierglas 184  
Preis ohne W.

in allen  
Meyer-Filiale  
Birkenwerder, Hauptstraße

Wohin du reist, ist ganz egal, kauf eine Spendenkarte jedesmal

Opium Crown  
WEW  
1930-1937  
10 PENNIO

10 Pf

# Der Neubau des Reichs

## „Die Einheit von Partei und Staat ist die Grundlage des Dritten Reiches“

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, sprach auf der Ordensburg Vogelsang bei der Tagung der Gauleiter über den Neuaufbau des Reichs. In seinen Ausführungen sagte Dr. Frick u. a.: „Neubau des Reichs ist das Werden und Wachsen der lebendigen Volksgemeinschaft, die im deutschen Volkstaat ihre äußere Organisation finden soll. Dabei kommt es in erster Linie auf die Wiedererweckung der durch das gleiche Blut bebingten Gemeinschaftskräfte im deutschen Volke und dann erst auf ihre organisatorische Erfassung in einem nach außen handlungsfähigen und einfach und klar aufgebauten Staatsapparat an, der von der nationalsozialistischen Bewegung ihren Impuls und ihre tragenden Ideen erhält. Kurz gesagt, der Neubau des Reichs ist nicht die Herstellung einer blutleeren, staatsrechtlichen Konstruktion, sondern ein organisches Werden auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung.“

Die Weimarer Verfassung war ein typisches, von vorkommenden Gelehrten erdichtetes und mit widersprüchlichen Kompromissen belastetes, künstliches Gebilde, das jedes organische Wachstumsvermögen entbehrte. Es war daher nicht verwunderlich, daß schon bald nach ihrer Zerschlagung ihre praktische Unzulänglichkeit zutage trat. Sie war als Nichtstun gedachten und noch eines Ausbaus bedürftigen Teiles blieben unvollendet.

Ich erinnere an die Arbeiter- und Wirtschaftsräte und an einige so schön klingende Programmpunkte wie Ausgestaltung der sozialen Fürsorge, verfassungsmäßiger Schutz der Ehe usw. Die anderen Teile, die zwar sofort Gesetz geworden waren, hatten infolge ihrer inneren Gegenständlichkeiten und vielen Sicherheitsventile recht bald den normalen Ablauf der Staatsgeschäfte zum Stillstand gebracht. Die doktrinaire und blutlose Übertragung aller liberalen Begriffe führte zu einer fortschreitenden Auflockerung der Weimarer Verfassung und zu einer fast vollkommenen Unbrauchbarkeit des Staatsapparates. Die Auflösung jeglicher staatlichen Ordnung liegt auf der ganzen Linie ein.

Keine auch noch so umfassende Ausbesserung des baufälligen Staatsgebäudes, sondern nur noch ein auf völkischer Grundlage organisch entstehender und gefestigter Neubau des Reichs konnte hier Abhilfe schaffen. Der Führer hatte als einziger bereits 1920 diese Notwendigkeit klar erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus hatte er in der Bewegung die Kräfte zum Aufbau gesammelt und zu einem schlagkräftigen Werkzeug in seiner Hand gefaßt. Aus der Idee der höchsten Verantwortlichkeit gegenüber Volk und Reich ergab sich für den Nationalsozialismus vielmehr die Fragestellung, welchen Umfang von Rechten die Gemeinschaft dem einzelnen zubilligt. Was dem Volke in einem höheren Sinne nützlich ist, kann man nur erkennen, wenn man sich darüber klar ist, was Volk bedeutet. Aufgabe der neuen Staats- und Rechtsordnung ist es, die Formung und organisatorische Gestaltung des Volkes im Reich mit den Lebensgesetzen dieses Volkes wieder in Einklang zu bringen.

Als nicht den völkischen Grundgesetzen entsprechend, ist daher der sich auf der formalen Gleichheit und auf der von jeder Gemeinschaftsbildung freien Einzelverantwortlichkeit aufbauende demokratische und liberale Staat abzulehnen. Parlamentarismus und formale Demokratie passen nicht zum deutschen Volk. An ihrer Stelle mußte der von einem verantwortlichen Führer geleitete echte Volkstaat treten. Der Nationalsozialismus hatte diese politische Form spezifisch deutschen Wesens bereits in seiner Organisation der Partei geschaffen; sie galt es, auch im Staatsleben zu verwirklichen.

### Das Wesen des Führerstaats

Das Wesen dieses so entscheidenden nationalsozialistischen Führerstaates besteht einmal darin, daß an der Spitze ein Führer steht, dessen Geist und Wille den Staat befehlt und gestaltet, ihm sein Gepräge gibt. Bei ihm liegt die höchste und letzte Entscheidung in allen Angelegenheiten des Staates. In seiner Hand ruht damit letzten Endes alle Macht. „Es muß ein Wille sein, und es muß ein Wille führen.“ Der Führer teilt den einzelnen Organisationsformen des Volkes, der Partei, dem Heere, der Verwaltung, den ständischen und wirtschaftlichen Selbstverwaltungseinrichtungen ihre Aufgaben zu. Er ist die höchste Einheit aller Erscheinungsformen des Volkes. Der Führer trägt allein die Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft im Gegensatz zum parlamentarisch-demokratischen Staat, in dem die Spitze nur ausführende Organ irgendeiner Wahlkörperchaft ist, die zwar formal die Verantwortung trägt, in Wirklichkeit aber nie zur Verantwortung gezogen werden kann, weil sie aus einer Vielheit von Einzelpersonen besteht und ihr Wille durch Mehrheitsbeschluß ermittelt wird.

Autorität nach unten und Verantwortung nach oben sind somit die beiden Hauptelemente des Führerstaates.

So stark der Führergedanke die Stellung des Führers gestaltet, und so nachdrücklich er ihr Raum schafft für die wirksame Entfaltung seiner Leistungsgewalt, so bestimmt bekennt er sich auf der anderen Seite zu einer lebendigen Verbindung der Führung und der Geführten. Zum Führer gehört die Gefolgschaft. Der Führer führt daher nicht mit Hilfe äußerer Zwangsmittel, sondern durch die Überzeugungskraft seiner Leistung. Um der Gemeinschaft willen unterstellt die Gefolgschaft sich in freiwilligem Dienst dem Führer.

Aus dem so verantwortlichen Führerprinzip folgt die Beteiligung der dem einheitlichen Willen des obersten Führers entgegenstehenden Landeshoheitsgewalten der deutschen Länder. Soll der Führer wirklich führen können, so darf es neben ihm eine Staatsgewalt eines Gliedes des Reichs nicht mehr geben. Der nationalsozialistische Staat muß daher begrifflich ein Einheitsstaat sein.

Die Voraussetzung für die Durchsetzung dieses nationalsozialistischen Führerstaates war das Bestehen einer Organisation, die, wie der Führer sagt, diesem Zweck als Mittel dienen will. Ihren Auftrag hat der Führer auf dem letzten Parteitag mit folgenden Worten umrissen:

### Die Aufgaben der Partei

„Aufgabe der Partei ist es, erstens für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung des Volkes auf allen Gebieten des Lebens zu sorgen, und zweitens diese politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems zu bringen und damit für alle Zukunft sicherzustellen und zu stabilisieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere vollkommene Substanz unseres Volkes zu untersuchen, kennenzulernen mit allen ihren Werten und Schwächen, und sie hat aus ihrer gewonnenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen. Sie hat im gesamten nationalen Wirken auf allen Gebieten des Lebens aus diesen Erkenntnissen heraus die großen Ziele zu setzen und zu bestimmen.“

Sie muß das tatsächliche öffentliche Leben in Ueber-einstimmung bringen mit den Pflichten, die sich aus diesen Bedingungen des inneren Wesens unseres Volkes ergeben.

Sie hat diese Aufgabe dabei zuverfänglich und selbstsicher zu erfüllen, ohne sich im geringsten beirren zu lassen durch den ihr jugetrauen Zweifel an der Berechtigung eines solchen Unterfangens. In der Tatsache ihrer geschichtlich unbestreitbaren Existenz liegt die Pflicht zu diesem Handeln, in dem Erfolg ihrer Arbeit die nachträglich festgestellte Berechtigung.

Wenn es nun die Aufgabe der Partei ist, eine Organisation zu bilden, in der die politische Auslese der Nation ihre fortdauernde ewige Ergänzung findet, dann ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Staatsführung ein weitestmöglichster stabiler Charakter verliehen wird. Sie hat daher den geschichtlichen Befehl zu erfüllen, in ihrer Organisation die Voraussetzung zu schaffen für die Stabilisierung der Führung im Staat durch die Auslese, Ausbildung und Abheilung dieser Führung. Sie muß dabei den Grundgedanken vertreten, daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des Staates übernehmen.“

### Die Aufgaben des Staates

Ist somit die nationalsozialistische Bewegung die mit der Führungsaufgabe betraute Organisation, so hat die zweite sichtbare Organisation des Volkes, der Staat nach dem Willen des Führers eine ganz andere Aufgabe. Dem Staat liegt die Durchführung des durch den Führer und die Bewegung verkörperten Volkswillens ob. Staatsaufgabe ist es daher, die historisch geordnete und entwickelte Verwaltung der staatlichen Organisation im Rahmen und mittels der Gesetze fortzuführen.“ (Der Führer auf dem Parteitag der Freiheit in seiner Schlussrede.)

Reichsminister Dr. Frick schilderte hierauf die Etappen der Beseitigung des Weimarer Staates. Nach einem Ueberblick über die Fortentwicklung und Vereinheitlichung der Staatsverwaltung wandte sich der Reichsminister Dr. Frick zur kommunalen Verwaltung zu. Er sagte u. a.: Die deutsche Gemeindeordnung beachte nach langer Zersplitterung die Einheit der Gemeindeverwaltung und des Kommunalrechts. Das Selbstverwaltungsprinzip, d. h. der Grundgedanke, daß die Gemeinden die örtlichen Aufgaben der Verwaltung durch von ihnen bestellte Behörden, Beamte und Ehrenbeamte eigenverantwortlich erfüllen, ist aufrecht erhalten worden, doch hat die Deutsche Gemeindeordnung die Idee der Selbstverwaltung auf das Gebankengut der nationalsozialistischen Bewegung abgestimmt und ihr dadurch eine vollkommen neue Gestalt verliehen. Die Haupteigentümlichkeit dieser Neuregelung liegt in der Verwirklichung des Führerprinzips und der Belebung des ehrenamtlichen Elements in der Gemeindeverwaltung.

### Blutsgemeinschaft das Fundament

Hierauf wandte sich Reichsminister Dr. Frick noch einer Reihe wichtiger Fragen der Innenpolitik zu. Er erörterte insbesondere die Rassen-Gezetzgebungsgesetzgebung, das Reichsbürgergesetz, das Gesetz über das Staatsoberhaupt und das Gesetz über die Einheit von Partei und Staat und schloß seine Rede mit den Worten:

„Die gesamte Staatsgewalt in Deutschland ruht beim Führer und Reichsführer; politische Führung, Gesetzgebung und Verwaltung sind in seiner Hand vereinigt. Außerdem ist er der oberste Gerichtsherr. Die drei tragenden Säulen des Reichs: Bewegung, Staatsverwaltung und Wehrmacht, gehören alle dem gleichen Führer. Damit verkörpert das Gesetz auch in reinster Form die Einheit von Partei und Staat.“

So sehen wir nach einer Aufzählung von dreieinhalb Jahren den Neubau des Reichs bereits in großen Zügen vor uns. Das Fundament des neuen Gebäudes bildet die Blutsgemeinschaft des deutschen Volkes. Auf ihm erheben sich als die das Gebäude tragenden drei großen Säulen: Partei, Verwaltung und Wehrmacht, jede mit einer spezifischen Sonderaufgabe. Ueber allen zusammen steht die Einheit und Stärke des Reichs, während und während als höchste Spitze der Führer. Nach außen hin wird diese Einheit des Volkes symbolisch verkörpert durch die Hakenkreuzflagge und das Hakenkreuzzeichen der Bewegung.

### Alfred Rosenberg

umriß die weltpolitische Lage, in der die Nationalauffassungen und kulturellen aller europäischen Mächte und Länder gemeinsam vom Weltvölkerverismus bedroht seien. Die völkerveristische Gefahr, die früher für Deutschland eine innenpolitische Angelegenheit gewesen sei, habe sich zu einer europäischen Frage ersten Ranges entwickelt, wie es sich im Beispiel Spaniens am deutlichsten ausdrücke.

Das Interesse Deutschlands an der Erhaltung und am Aufbau der eigenen und der europäischen Kultur bestimme seine Verbindung mit allen, auch den sogenannten kleinen europäischen Staaten und regle die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vändern, die für einen Austausch kultureller und wirtschaftlicher Werte offen ständen.

### Ansprache des Stabschefs Luge

Stabschef der SA, Viktor Luge legte ein Bekenntnis ab, daß die SA das Instrument ist, das immer in der festesten Zuschußung mit der gesamten Bewegung stehen muß. Indem er darauf hinwies, daß viele der Gauleiter früher selbst SA-Männer waren und genau so wie er treppauf, treppab mit Plakaten und Flugblättern gelaufen und dem Gegner auf der Straße mit der Faust entgegengetreten sind, zeigte er, wie durch diesen Kampf in der SA eine Auslese mutiger und gläubiger Männer entstanden ist.

„Ich muß verlangen“, so rief der Stabschef dann aus, „daß die SA-Führer sich nicht nur als Vorgesetzte fühlen, sondern ich muß auch von dem Führer verlangen, daß er geistig und weltanschaulich führend vor der Front steht.“

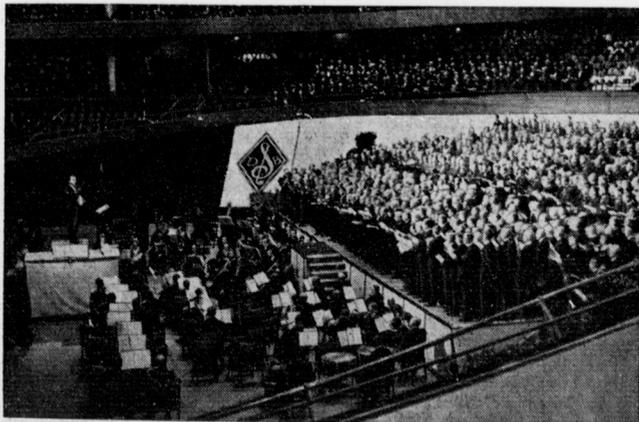
An die Führer stellte er eine zweite Forderung: Er verlange von einem Führer, daß er in Zivil und Uniform, da, wo er gebe und stehe, eine Werbung für den Nationalsozialismus ist. „Der Führer“, so erklärte der Stabschef, „muß für seine Männer ein Beispiel sein. Was er als heiligen Glauben durch den Führer in sich aufgenommen hat, muß er an seine Männer weitergeben können, und zwar so, daß diese Männer als Mittler zum Volk wiederum gläubige Nationalsozialisten erziehen können. So sehr, wie ich außenpolitisch für ein machtvolleres und stärkeres Deutschland eintrete, so sehr bin ich aber auch der Auffassung, daß man innenpolitisch nicht mit Machtmitteln regieren kann, sondern daß das Volk mit dem Herzen gewonnen werden muß. So habe er“, führte der Stabschef weiter aus, „immer die Weltanschauung in den Vordergrund gestellt.“

Wir wollen wie eine gläubige Gemeinschaft für den Führer stehen, so daß er bei den großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, nicht rückwärts zu schauen braucht. Die Sendung unserer Zukunft ist die Schaffung einer solchen Gemeinschaft durch die Partei als Vorbild für das ganze Volk.“

### Dr. Goebbels auf Burg Vogelsang

Kameradschaftliche Ansprache.

Nachdem am Vormittag Reichsleiter Rosenberg, Stabschef Luge und Reichsminister Dr. Frick zu den Gauleitern der NSDAP auf Burg Vogelsang gesprochen hatten, stand der letzte Nachmittag im Zeichen des Besuchs des Reichsministers Dr. Goebbels. Die Fahrt durch die geschmückten Dörfer und Städte zwischen Köln und Vogelsang gestaltete sich zu einem Triumphzug. Der Reichspropagandaminister mußte auf seinem Wege wiederholt anhalten, um Volksgenossen die Hand zu drücken und kurz mit ihnen zu sprechen. Diesem überwältigenden Empfang durch die Bevölkerung des Gifelandes folgte eine ebenso herzliche Aufnahme in der Ordensburg durch die Gauleiter.



2500 Sängern und Sängerinnen in der Deutschlandhalle. (Westbild W). Zum ersten Male bot der riesige Hallenbau den Rahmen für eine musikalische Großveranstaltung. Am Abend des Bußtags veranstaltete der Berliner Sängerbund ein Chortonkonzert, an dem etwa 2000 Sängern und 500 Sängerinnen mitwirkten.

Dr. Goebbels erklärte, seinen Besuch nicht in der Form eines üblichen Referates ablaufen zu lassen, sondern er wolle sich in kameradschaftlicher Aussprache mit den versammelten Führern der NSDAP über tagespolitische Fragen, gemeinsame Sorgen und Freuden unterhalten. Er berührte in seinen einleitenden Worten das Problem der politischen Taktik, die der Strategie des Staates zu Diensten stehen muß, und führte dabei praktische Beispiele für taktische Wege zur Erreichung eines politischen Zieles an. Er verglich die Taktik der Staatsführung mit der Taktik eines Schachspielers, der seine Regeln und Maßnahmen, die ihn zum Ziele geführt haben, auch erst nach erfolgreichem Spiele bekanntgibt. Die nationalsozialistische Taktik sei von Vernunft und dem gesunden Menschenverstand beherrscht.

Nach dieser Einführung forderte Reichsminister Dr. Goebbels die anwesenden Gauamtsleiter auf, aus ihren Arbeitsgebieten und aus der Tagespolitik Fragen an ihn zu richten, die er beantworten wolle. Diese politische Unterhaltung wurde von den politischen Leitern auf Burg Wogelfang mit freudiger Zustimmung aufgenommen, da sie vielen verantwortlichen Männern der NSDAP, aus dem Reich Gelegenheit gab, Sorgen und Räte und Probleme des politischen Lebens mit dem Reichspropagandaminister selber zu besprechen.

Die vielen Fragen der Gauamtsleiter boten Reichsminister Dr. Goebbels die Gelegenheit, zu einzelnen Problemen ausführlich Stellung zu nehmen und die Einstellung der nationalsozialistischen Regierung und Parteiführung zum Ausdruck zu bringen.

## Geistige Aufrüstung der Nationalseele / Deutsche Wissenschaft und Judenfrage

Bei der feierlichen Eröffnung der „Forschungsabteilung Judenfrage“ des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands hielt der Präsident des Reichsinstituts, Professor Walter Frank, in München eine sehr bedeutende Rede über das Thema „Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage“.

Die Erinnerung an die Mäterevolte vor 18 Jahren in München, den Höhepunkt der bolschewistischen Welle, die damals Israels unumkehrbare Herrschaft auch über Mitteleuropa aufzurichten drohte, stellte Walter Frank an die Spitze seiner Rede. Er schilderte, wie in den Münchener Nachkriegsjahren von 1919 bis 1924 jungen Wissenschaftlern auch das jüdische Problem in seiner vollen Bedeutung aufging, wobei es sich ergab, daß ein wissenschaftliches Unternehmen dieser Art nicht viel anders war denn eine Forschungsreise in unbekanntes Land, über dessen Dunkelheit ein großes Schweigen lastete.

Denn über das jüdische Problem hatte bisher nur die jüdische Seite gearbeitet, Bücher über die Judenfrage waren fast nur von Juden geschrieben, und selbst rein tatsächliche Dokumente zur Judenfrage wurden der wissenschaftlichen Verwendung entzogen.

Der Redner zeigte, wie in der liberalen wissenschaftlichen Welt selbst die rein tatsächliche Erwähnung des Judentums und seiner Rolle verneint wurde. An der Judenfrage entfaltete sich die sogenannte wissenschaftliche Objektivität als die ärmliche Unterwerfung des Erkenntniswillens unter die tatsächlichen Machtverhältnisse des liberalen Zeitalters.

Nur wer das erkennt, so fuhr Walter Frank fort, versteht wirklich die innersten Antriebe der Erforschung der Judenfrage. Neben dem erschütternden nationalen und politischen Erleben war es auch der Wille zu radikal wissenschaftlicher Erkenntnis, der sich aufbaute gegen einen zu wissenschaftlicher Objektivität umgelagerten politischen Terror und zur Bildung der wissenschaftlichen Front führte. Diese brauchte länger als die nationalsozialistische Revolution, um sich durchzusetzen. Professor Frank nahm dann Stellung zu der Kritik, mit der das internationale Judentum die Gründung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands aufnahm, und wandte sich gegen die Behauptung, daß eine Diktatur der Wissenschaft angekrebt werde, mit dem Hinweis darauf, daß es sich nicht um Diktatur, sondern um die Führung im wissenschaftlichen Leben unserer Nation handele.

Es folgte eine Darstellung der Aufgaben und des Aufbaues der „Forschungsabteilung Judenfrage“ des Reichsinstituts. Sofort nach der Gründung des Reichsinstituts am 1. Oktober 1935 wurde Wilhelm Grau als Referent für die Judenfrage und als Bearbeiter der Geschichte der Judenfrage von der französischen Revolution bis zur nationalsozialistischen Revolution berufen. Am 1. April 1936 wurde die besondere Forschungsabteilung Judenfrage geschaffen. Leiter dieser Abteilung wurde Professor Karl Alexander von Müller, geschäftsführender Leiter Wilhelm Grau. Der Leitung stellte man einen Stab von Fachreferenten und von Forschern zur Seite. Die Fachreferenten stammen aus allen Disziplinen der Wissenschaft. Den umfassenden Forschungen zur Judenfrage soll in München die großangelegte technische Voraussetzung durch die Gründung der größten europäischen Bibliothek zur Judenfrage geschaffen werden.

München, die Hauptstadt der Bewegung und die Hauptstadt der deutschen Kunst, soll auch wieder eine Hauptstadt der deutschen Wissenschaft werden, und von hier aus soll eine der wichtigsten Abteilungen des Reichsinstituts ihre geistigen Wirkungen über die ganze Welt ausbreiten.

Von München aus soll, wie weiter erklärt wurde, der Angriff der deutschen Wissenschaft gegen die westliche Ideologie geführt werden. Professor Frank nahm die Abundgebung des Reichsinstituts in der Universität München zum Anlaß einer grundsätzlichen Aeußerung über die Zukunft der deutschen Hochschulen. Mit Betonung erklärte er, daß die Zeit der Wissenschaft und der Hochschulen nicht vorbei ist, daß aber wohl die Zeit einer erneuerten Wissenschaft und einer erneuerten Hochschule gekommen ist. Zur Erhebung der Hochschulen und zur Lösung der Hochschulfrage sieht er nur einen Weg: die innere Erneuerung der Wissenschaftslehre und die Sammlung von neuen Menschen, die diese Idee einmal auf den Schrittläufen der hohen Schulen vertreten können. Gegen die Befürchtung, daß jetzt, wo der Führer die Wissenschaften des Laboratoriums zur Mitarbeit am großen Werk des Vierjahresplans aufrief, die geistigen Wissenschaften in den Schatten treten würden, erklärte Walter Frank:

Wenn die geistigen Wissenschaften so wie jene Wissenschaften des Laboratoriums die wirtschaftliche Aufrüstung der Nation betreiben, ihrerseits arbeiten an der geistigen Aufrüstung der Nationalseele, dann werden sie sich auch wieder jene öffentliche Achtung erringen, die sie in den vergangenen Epochen unserer Geschichte besaßen.

„Nicht die Einseitigkeit des Staates“, so schloß der Redner, „und nicht die Einseitigkeit des Geistes wollen wir, sondern die ergänzende Zweifelsamkeit einer von Geist getragenen Politik und eines von der Politik befristeten Geistes. Mögen darum die deutsche Wissenschaft und die deutschen Hochschulen den Ruf wohl verstehen, der heute von dieser Stelle aus an sie ergeht. Es ist nicht der Ruf der Zerstörung, sondern der Ruf der Rettung.“

Zu Beginn der Feier hatte der wissenschaftliche Leiter der neuen Forschungsabteilung, der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor Karl Alexander von Müller, als Ehrengast den Stellvertreter des Führers, Ministerpräsident Siebert, als Vertreter des Reichsstatthalters Ritter von Epp Staatssekretär Hofmann, den Ministerpräsidenten von Bayern, sowie Vertreter zahlreicher wissenschaftlicher Institute und Universitäten und zahlreiche Persönlichkeiten aus der Bewegung und dem deutschen Kunstleben begrüßt.

## Stabschef Luge zum Reichsbauerntag

Stabschef Luge hat dem vom 22. bis 29. November in Goslar stattfindenden vierten Reichsbauerntag nachstehendes Geleitwort gegeben:

„Der deutsche Bauer ist der Träger des Weltfortschritts, der den irdischen Bestand der Nation sichert, er ist der Garant für die Durchführung der ernährungs- und wirtschaftspolitischen Aufgaben, die in Gegenwart und Zukunft erfüllt werden müssen. Darum muß das deutsche Bauerntum, bewußt seiner hohen Verantwortung, aktiv in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft stehen, denn aus dieser Gemeinschaft des Aufbauwillens ist dem Bauerntum wieder das Recht geworden zum Sein, ein Recht, das es mit der Erfüllung von Pflichten der Gemeinschaft gegenüber einzulösen gilt.“

Henry Batteau hatte richtig getippt.

Die Zielfotografie zeigte deutlich, daß beide Pferde auf gleicher Höhe das Ziel passiert hatten und der Richterpruch lautete auf totes Rennen.

„Geteilte Freude ist doppelte Freude“, sagte Liefelotte froh. „Ihr Pferd acht nicht leer aus und das Triple meines Satten ist gelungen, wenn jetzt auch nur der halbe Gewinn ausgezahlt wird.“

„Ja, Madame, so ist es! Ich muß Sie nochmals zu Ihrem Gatten beglückwünschen. Madame müssen sehr glücklich sein.“

Henry Batteau sah gepannt auf das schöne Frauen Gesicht. Keine Antwort kam, auch die Mienen Liefelotte von Erlans verrieten nichts von übertriebenem Glück.

Henry Batteau fragte. Das sagte ihm der Verlust, daß in dieser Ehe nicht alles stimmte. Es erschien ihm sonderbar, daß zwei so schöne Menschen nicht das große Glück gefunden haben sollten.

Sie hatten in ihrer Aufregung ganz vergessen, die Rückkehr der Pferde zur Waage zu beobachten. „Gehen wir zur Waage, Madame! Wir müssen Monsieur Erlan beglückwünschen.“

Erlau sah Liefelotte lächelnd an. „So wäre unser Triple beglückt, Liefelotte?“

„Ja, über eine Million Franken hast du gewonnen, Ridiger.“

„Ein ganz schöner Brocken! Da wird sich die Winterhilfe freuen. Oder hast du geglaubt, daß ich das Geld behalten will?“

„Du willst alles...?“

„Der kommenden Winterhilfe geben, natürlich. Das Geld ist gewonnen, nicht erarbeitet. Ich mag es nicht besitzen.“

## Im Geiste der Freundschaft

Dr. Schacht über seine Türkei-Reise.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht setzte nach seinem Besuch in Ankara seine Reise durch die neue Türkei und besuchte die Städte Bagdad und Teheran, am Freitag eintraf.

Während seines Besuchs in Ankara empfing Staatspräsident Atatürk Dr. Schacht in einflussreicher Weise. Bei dieser Gelegenheit überreichte Dr. Schacht dem Staatspräsidenten ein Bild des Führers mit eigenhändiger Bemerkung. Im Anschluß daran empfing Dr. Schacht Vertreter der türkischen Presse, denen er eine abschließende Klärung über seinen Aufenthalt in der Türkei gab. Dr. Schacht sprach zunächst von dem tiefen Eindruck, den die große Persönlichkeit des Staatspräsidenten Atatürk, Retters der Dardanellen und des Schöpfers einer Großmacht, auf ihn gemacht habe. Der Reichsbankpräsident hat dann fort: Sein Besuch sei dem Wunsch entsprungen, hohen Achtung vor der neuen Türkei und deren zukunftsfähigen Ausdruck zu verleihen.

Gewiß habe er damit Besprechungen über alle praktische Fragen verbunden und sei zu diesem Zweck zwei sachverständigen Herren seines Ministeriums begleitet worden. Es handele sich aber nicht um Fragen von besonderer Bedeutung, sondern um solche, die sich aus den Berkehr zwischen beiden Ländern und angesichts der Schwierigkeiten der Weltwirtschaft nun einmal ergäben, also mehr um wirtschaftliche Fragen technischer Art.

Die Besprechungen seiner Mitarbeiter mit den zuständigen türkischen Stellen hatten unter dem Geiste Freundschaft gestanden, wie er von jeder zwischen Türkei und Deutschland obgewaltet habe, und seien diesem Geiste eine Lösung zugeführt worden.

## Kurswechsel in Frankreich?

Um die Nachfolge Salengros.

Der Selbstmord des französischen Innenministers Salengros hat unter den Parteigängern der Linken ein außerordentliches Erregung hervorgerufen und führte Straßendemonstrationen in Paris. Unter dem Geiste der Internationalen und dem Ruf: „Wärder! Wir weren Salengros rächen!“ zogen Demonstranten durch die Pariser Prunkstraße, die Champs Elysées, und zerrümpelten die Fensterheben des „Cigaro“-Verlagsgebäudes.

In den Wandlungen der französischen Ranks fanden hitzige Wortgefechte zwischen den Vertretern verschiedener politischen Richtungen statt. Außerdem wurde die Nachfolgerschaft Salengros lebhaft besprochen.

## Die GWL sucht neue Opfer

Weitere Auslandsverhaftungen in Moskau.

Außer den Reichsdeutschen, gegen die sich in erster Linie die neue Verhaftungswelle der GWL richtet, ist den letzten Tagen eine Anzahl von Angehörigen anderer Nationen verhaftet worden. Es handelt sich hier um den Österreicher, mehrere Polen, mehrere Finnen, einen Luxemburger.

## Sowjetmethoden in China

Ein amerikanischer Bürger, Hathaway, der unter ungünstigen Umständen 116 Tage im Gefängnis in Urumtschi, der Hauptstadt der unter sowjetrussischer Kontrolle stehenden Sinfjansprovinz gesessen hatte, ist in Schanghai ein. Der Amerikaner war Anfang Juni unter dem völlig unbegründeten Verdacht der Spionage für sowjetrussischen Spionen verhaftet worden. Schon der Verhaftung wurde er geradezu bestialisch mißhandelt und gefoltert. Ueber die geradezu mittelalterlichen Verhältnisse in dem von Sowjetrussen verwalteten Gefängnis machte Hathaway erschütternde Aussagen.

Die unmenslichste Behandlung haben in mehreren Fällen bei einigen der Eingekerkerten zum Wahnsinn geführt. Unter den Gefangenen befanden sich mehrere Europäer, von denen ein Franzose durch die Grausamkeiten der Wächter wahnsinnig geworden sei und ununterbrochen die „Marcellaise“ sang.

Ende September wurde Hathaway dann endlich freigelassen. Sein ihm bei der Gefangennahme abgenommenes Eigentum wurde ihm, ohne Angabe der Gründe, bei seiner Entlassung auch nicht zurückgegeben.

## Die braune Liefelotte

Roman von Anton Schwab

17)

Erlau legte das letzte ein und holte alles aus der Stute, er kämpfte mit aller Energie, er hörte kaum die mahnsinnigen Schreie der durch den Endkampf erhitzten Massen.

Jetzt, 30 Meter von dem Ziel, taucht er neben „Roma“ auf.

Wahnsinniger, nebenaufpeitschender Endkampf. Das Ziel ist da... wie ein Zweigespann rufen die beiden Pferde durchs Ziel.

Wer hat gewonnen? Die Zielfotografie muß entscheiden. Der Richter kann den Spruch nicht fällen, er wartet das Ergebnis ab. Henry Batteau ist vor Aufregung bleich geworden, so bleich wie die Buchmacher, die um Geistes ihre Verluste ausrechnen.

„Madame“ spricht er dann begeistert zu Liefelotte, die sich langsam aus dem Bann der Aufregung löst: „Madame... wie ich herzlich Knecht! Monsieur ist ein Reiter pur excellence! Ich beglückwünsche Sie, Madame!“

„Gut er gewonnen? Ich war so aufgeregt, ich weiß nicht... wer den Kopf zuerst durchs Ziel steckte.“

„Ich tippe auf totes Rennen!“

„Wie du willst!“ sagt Liefelotte höflich.

„Ich bitte dich, alles zu veranlassen! Die 3000 Franken und noch weitere 10 000 Franken für unsere Kosten, die jede ab... alles andere überweise der Bank, bitte ohne Namensnennung.“

Er hatte in deutscher Sprache gesprochen, die beide Soul verstand, die Soul sah den Mann mit großer Herzlichkeit an. Immer mehr erkannte er die noble Natur des Mannes.

Er war glücklich, mit ihm befreundet zu sein.

Erlau war von diesem Tage ab für die Gäste von Cannes der Matador. Das allgemeine Interesse wandte sich ihm immer mehr zu. Glanzvolle Frauenaugen wieferten um seine Gunst.

Und da fühlte er sich nicht mehr wohl. Er war im Grunde genommen eine unbefangene Natur, aber er hatte alles Vermitteln, alles öffentliche Schauspielern. Es machte ihm keinen Spaß, von allen eine Art Wundertier betrachtet zu werden.

Als er am nächsten Morgen mit der Soul ausritt, sah er ihm, daß er bald abreisen würde.

de Soul erstarrt förmlich.

„Ich bitte Sie, lieber Erlau“, sagte er drängend, der deutschen Sprache bedienend. „Ihre Gattin läßt jetzt erst richtig wohl in Cannes und Sie wollen die schöne Flecken Erde so rasch verlassen.“

„Ich will arbeiten!“

„Welche Position hat Ihnen Excellenz in seinen Augen zugebracht?“

„Ich übernehme den Posten des Generaldirektors Rippel!“

# Der Erzähler

## Kind am Wege.

Erzählung von Max Lippold.

Ich habe sie gut gekannt, die beiden jungen Menschen Mita und Mathes. Mita war ein liebes Mädchen, sie verlebte ihr tägliches Brot auf den Feldern der großen Höfe. An manchen Sonntagen kam sie mit Mathes zum See hinunter, wo ich saß und angelte, und Mathes fragte, ob er mein Boot haben könnte. Ja, gewiß, ich gab ihnen gern das Boot. Das war in Masuren.

Lange war es so gewesen, den Frühling und fast den Sommer hindurch; aber plötzlich kamen sie nicht mehr. Mita ließ abends vor ihrem Hause, wenn alle schon schliefen, und wartete, obwohl sie wußte, daß er nicht mehr kommen würde. Und sie wartete viele Abende auf ihn. Manchmal ging er ins Dorf, und Mita rief ihn an, aber er beschleunigte nur seine Schritte und sagte, daß er keine Zeit habe. Dann blieb das Mädchen bis in die Nacht hinein draußen; er mußte ja wieder zurückkommen, und dann würde sie es ihm sagen.

Mita wartete mit einer Geduld, wie sie nur ein liebender Mensch aufbringen kann. Dergott, was es möglich, daß ein Mensch, an dem man mit ganzer Seele hing, einen von sich überkommenen Herzen gab? Groß war die Stille an den Sommerabenden, der Nebel stand unbeweglich über Wiesen und Moor, und zuweilen, wenn eine Befahne vorbeiflieht, erschallt Mita. In diesen Nächten berühren zum ersten Mal jene Gedanken ihre Seele, die den Sinn des Lebens und des Todes beragen.

Aber Mathes kam nicht. Er ahnte wohl, was Mita ihm zu sagen hatte, und er schied sich über die Felder heimwärts, um ihr nicht zu begegnen. Und Mita wußte gut, wohin er ging, und wie schwer mußte es sein, es zu wissen und dennoch auf ihn zu warten.

Die Tage gingen hin, die Zeit der Kartoffelernte kam, und mit ihr der Herbst. Abends glühten Feuer vor dem Dorfe, man tanzte dort, hell klang das Lachen der Mädchen durch die stille Dämmerung. Auch Mathes war wohl dort, denn er war überall willkommen, da er jung war und einen Hof hatte.

Eines Abends ging Mita fort, sie hoffte, ihm auf dem Wege zu begegnen. Sie zitterte ein wenig, wenn sie Schritte machen hörte, aber es war keine Angst in ihr. Nein, sie würde nicht mehr vor ihm stehen und weinen, sie fühlte einen Haß in sich, ein Gefühl, das ihr bisher fremd gewesen. Aber sie wußte auch, daß sie vergebens ging, sie erhoffte nichts von Mathes, nachdem sie gesehen hatte, wie wenig sie ihm war. Ja, so ging es ihr, und so war es manchen Mädchen gegangen. Aber sie mußte es ihm sagen, denn sie fühlte sich schuldlos; es seine Gewissen machte Mita stark in dieser Stunde, da sie mit Mathes sprechen wollte.

Sie begegnete einander, als Mathes heimging. Er war nicht allein, aber Mita kannte das Mädchen und reichte beiden die Hand. „Kann ich dich allein sprechen?“ fragte Mita. „Nein?“ entgegnete er. „Was willst du?“ — „Traurig genug, daß du es nicht weißt“, sagte Mita. — Mathes wurde rot und zögerlich: „Du tust ja so, als ob ich ein Geheimnis mit dir habe? Was soll meine Braut von mir denken! So sprich mir —.“ „Deine Braut...“ sagte Mita und lächelte bitter. „Du deine Braut soll ruhig wissen, daß ich dein Kind vermehre!“ — „Anerkennst du?“ — „Was wagst du mir zu sagen, du, du...“ Er trat auf Mita zu, aber sein Mädchen hielt ihm zurück. „Es ist nicht nötig, daß du dich darüber aufregst, es ist die Wahrheit“, sagt Mita.

„Nun weißt du es. Und du brauchst mich nicht totzuschlagen, ich gebe schon.“

„Die ist verrückt geworden!“ schrie Mathes. „Aber warte nur, frage mich nur an, ich werde mich zu verantworten wissen!“

Mita ging den Weg zurück. Sie hörte noch, wie Mathes schrie zu seinem Mädchen sprach, es wollte aufschreien nicht mit ihm weitergehen. Und dies tat Mita wohl. Sie ging zuhause, um von ihm nicht eingeholt zu werden, denn jetzt schickte sie sich vor Mathes. Sie begann zu laufen, die Nacht war windig, der Wind zerzaute ihr Haar. Aber niemand folgte ihr.

Der Winter verging, der Sommer kam und ging, ohne daß sich die beiden Menschen allein begegneten. Und noch ein

zweites Jahr verann, und es wurde wieder Sommer. Aber den Weg vorüberkam, hörte oft die junge Mutter im Garten lachen und singen. Sie trug ihr Mädchen auf dem Arm und war so glücklich, wie nur eine Mutter sein konnte. Auch Mathes ging oder fuhr zuweilen vorüber und blickte in den Garten hinein, aber er grüßte Mita nicht. Gut, sie brauchte ihn jetzt nicht mehr, er konnte ruhig seine Wege gehen. Jeder im Dorfe hatte ja erkannt, daß das Kind Mathes' Ahne, und es hatte Stimmen gegeben, die ihn einen niederträchtigen Menschen nannten.

Manchmal dachte Mita, was sie ihm wohl antworten würde, wenn er jetzt käme und sagte: Laß alles gut sein, Mita, es ist unser Kind, komm auf meinen Hof. Sie würde dann antworten: Nein, es ist nicht dein Kind, ich bin glücklich, daß es nicht dein Kind ist. Geh deine Wege! So würde sie ihm antworten, genau so.

Oft spielte Klein-Nise am Wege, wenn Mathes vorüberfuhr, und es geschah zuweilen, wenn kein Mensch in der Nähe war, daß er seine Pferde anhält und dem Kinde etwas in die Hand drückt. Als Mita es zum erstenmal sah, stürzte sie hinaus und entriß dem Kinde die Süßigkeiten, denn sie ahnte Schlimmes und hielt Mathes für alles fähig. Aber bald merkte sie, daß sie ihm Unrecht tat. Das Kind kannte Mathes schon und lief ihm entgegen, denn stets hatte er etwas bei sich, ja, vielleicht kam er manchmal nur, um dem Kinde etwas zu geben. Mita beobachtete ihn und sah, daß er Klein-Nise auf den Arm nahm und mit ihr sprach. Und merkwürdig war, daß das Kind nicht schrie und nicht weinte. Mita wurde darüber zu Tränen gerührt, sie wurde unsicher. Würde sie ihm die Tür weisen, wenn er käme? Nein, das konnte sie wohl jetzt nicht mehr, nachdem sie gesehen, wie gut er zu seinem Kinde war. Er hatte sich wohl gewandelt, jeder Mensch wandelt sich mit den Jahren; und Mita glaubte ihn zu verstehen und zu wissen, wie es in seinem Innern aussah. Und sie schied das Mädchen oft auf den Weg, daß es dort spielte. Aber zu Mita kam Mathes nicht.

Die Zeit verging, jetzt begann die Roggenernte, und Mathes mußte öfters ins Dorf als bisher. Da geschah es, daß er Klein-Nise auf seinen Wagen hob und davonfuhr. Mita sah es und ließ es geschehen, sie sang vor Freude zu dem Surren der Rähmaschine. Jetzt fuhr er mit seinem Kinde durchs Dorf, und alle würden es sehen, zum erstenmal. Und Klein-Nise würde jubeln bei der Fahrt und vielleicht die Peitsche in ihren Händen halten.

Am Nachmittag kam das Gefährt zurück. Mathes hielt genau vor der Tür, stieg vom Wagen, nahm das Kind und legte es der Mutter in die Arme. Da erst sah Mita, daß Klein-Nise ein neues Kleid und neue Schuhe hatte. Und noch vieles andere hatte das Kind, sehr viel, es war so reich wie die Kinder auf den Höfen.

Da stand Mita mit Tränen in den Augen, und als sie Mathes die Hand reichte, weinte sie wirklich. Dergott, daß es so etwas gab! Sie sah ihn an und wußte nicht, was sie sagen sollte.

„Warum weinst du?“ fragte Mathes. „Komm heute abend zu mir und bringe Nise mit. Das Korn ist reif“, sagte er, als er weiterfuhr.

Ich habe sie gut gekannt, diese beiden Menschen, und ich habe mich selbst gefreut, als sie nach langer Zeit wieder zu mir kamen, wenn ich angelte, und das Boot haben wollten. Und Nise kam immer mit ihnen.

## Der Bazillus im künstlichen Schnee.

Man muß ihn bisweilen hegen und pflegen, den Bazillus, der unser gefährlichster Feind ist. Es gilt, seine Eigenarten kennen zu lernen. Und es erweist sich manchmal als notwendig, ihn auf mühevoller Weise in einen Zustand zu versetzen, in dem er sich möglichst lange Zeit unverändert hält. Das Verfahren ist entsprechend schwierig. Es handelt sich darum, die Bakterien durch Erhitzen und Gefrieren zu konservieren. Das geschieht in vielen Kulturröhren, die unter einer nahezu luftleeren Glasglocke aufbewahrt werden. Statt der Luft findet sich in der Glasglocke eine Mischung von Glycerin und fester Kohlenäure. Dieses Gas erstarrt bei einer so erheblichen Kälte, daß auch die Bakterien erfrieren.

„Ich muß Ihnen eine Aufklärung geben. Ich bin... Spion, Wirtschaftsspion. Aber damit Sie mich nicht falsch verstehen, ich habe keine Fabrikationsgeheimnisse, Erfindungen, Patente usw. Nein, ich bin von einem Konjunktions- und Bankleuten eingesetzt, um über die in Deutschland investierten Gelder zu wachen.“

Er machte eine Pause und fuhr fort: „Sie wissen, daß Amerika, England und Frankreich große Gelder in der deutschen Wirtschaft stecken haben.“

„Darüber bin ich unterrichtet.“

„Nun über im letzten Jahrzehnt allerlei Wirtschaftskrisen in Deutschland gewesen, die den Gläubigern allerhand Geld gekostet haben. Es ist sicher begründet, daß die Gläubiger etwas unsicher geworden sind. Darum hat man mich eingesetzt, um über die investierten Gelder und damit die Firmen, die Gelder erhalten haben, zu wachen. Nicht nur in Deutschland, auch in anderen Staaten. Ich kenne daher die internationale Wirtschaft — mit Ausnahme von Lieberlee — ganz ausgehend. Ich betone, daß meine Tätigkeit jede Wirtschaftsspionage, die meinen Gewährsleuten besondere wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt, ausschließt. Ich weiß nun nicht, wie Sie darüber denken, ob meine Eröffnung mich noch Ihrer Freundschaft für wert findet.“

„Nehmen Sie an, daß es so ist, de Soul“, entgegnete Rüdiger ruhig. „Ich halte Sie trotzdem für einen Gentleman.“

Soul tat einen tiefen Atemzug. „Gott sei Dank, Erlau! Jetzt ist mir wohl.“

„Aber ein paar Aufklärungen geben Sie mir bitte noch. Warum sollen Sie mich hier beobachten?“

„Das ist ganz einfach! Es war bekannt geworden, daß Sie Rippels Posten übernehmen. Rippel war sehr tüchtig, aber er war den Verhältnissen nicht gewachsen. Jetzt treten Sie an seine Stelle. Meine Aufgabe war sehr einfach. Ich

## Vorzeitforschung aus der Luft

Flieger entdecken versunkene Siedlungen.

Es ist bereits eine aus dem Weltkrieg bekannte Tatsache, daß man vom Flugzeug aus nicht nur selbstverständlich einen viel weiten Ausblick über die Erdoberfläche, als unten vom Boden aus hat, sondern daß der Flieger auch tiefer ins Meer hineinzuschauen vermag als etwa der Beobachter an Bord eines Schiffes. Unterseeboote, die mit eingezogenem Periscope fahren, also für den Ausguck auf dem Kreuzer oder Torpedoboot unsichtbar blieben, wurden daher nicht selten von Fliegern entdeckt.

Neuerdings zeigte es sich aber, daß die Flieger nicht nur ins Meer, sondern sogar auch in den festen Boden hineinzuschauen vermögen. Bei Fliegeraufnahmen, die heute sehr häufig zum Zweck der Landvermessung gemacht werden, fielen öfter eigenartige Erscheinungen in den Luftbildern auf, für die man am Boden selbst keinerlei Anhaltspunkte entdecken konnte. Aber die Photographie konnte doch nicht gut etwas aufgenommen haben, was gar nicht vorhanden war! Da stellte sich dann bei weiteren Nachforschungen heraus, daß sich an den betreffenden Stellen ehemals Siedlungen oder Grabstätten befunden haben, die zwar schon seit Jahrhunderten versunken oder vernichtet sind, aber sich doch noch in der Luftphotographie abzeichnen. Diese Vermessungsluftbilder werden aus 2000 Meter Höhe gemacht, wobei die Erdoberfläche senkrecht aufgenommen wird. Ergänzt werden sie durch Aufnahmen aus 300 bis 400 Meter Höhe, die schräg gemacht werden. Dabei kann man nun die wertvollen Fundstätten von Ringwällen, Vögen, Hünengräbern usw. die noch sichtbar sind, sehr viel leichter genau vermessen. Aber in England wurden so z. B. auch uralt keltische Anlagen entdeckt, die einst aus mächtigen Holzpfosten und Balken gefügt sein müssen. Im Acker läßt sich zwar keine Spur mehr von diesem Menschenwerk finden, aber die Anordnung der Pfähle ist im Luftbild noch zu erkennen.

Man ist in Deutschland selbstverständlich dieser Entwicklung ebenfalls nachgegangen und hat sie für die Vorgeschichtsforschung eingesetzt. So wurden, wie Dr. W. Hansen, Berlin, auf der Ulmer Vorgeschichtstagung berichtete, an einer Stelle nicht weniger als sieben Grabhöfe festgestellt, von denen heute auf dem Acker nur noch zwei sichtbar sind. Obwohl der Flug des Bauern seit Jahrhunderten vielleicht schon über die anderen fünf hinweggeht, zeichnen sie sich doch noch im Luftbild ab. Wohl an eigenartigsten Wirt ist es aber, wenn auch das Meer seinen einstigen Raub der Fliegerkamera bekennen muß. Im Battenmeer z. B. wo man gar nicht graben kann, wo also die Vorgeschichtsforschung bisher vor verschlossenen Türen stand, zeigen die Luftbildaufnahmen die Deiche, die gegen das Meer geschüttet waren, die längst von den Wogen zertrümmert und weggeschwemmt wurden; sind doch die Stellen zu sehen, wo sich alte Ästeleien befanden, Gräben sich um Siedlungen zogen. Ja, die Siedlungen selbst lassen sich aus dieser Photographie des Seegangenen erkennen. Damit hat nicht nur die Vorgeschichte einen wertvollen Helfer bekommen, es ist auch einer der phantastischsten Gedanken mancher Zukunftströmer in die Wirklichkeit überfegt worden. Man kann photographieren, was das menschliche Auge nicht mehr sieht, was für den Forscher bisher unschwindliche Zeiten waren.

## Auch Hunde können hysterisch werden.

In der Britischen Tierärztlichen Gesellschaft gab es unlängst eine wahre Sensation. Wie der englische Forscher Professor Hewitson bekannt machte, müssen künftig die Hundebesitzer dafür Sorge tragen, daß ihre vierbeinigen Freunde nicht dem überhärteten Treiben unserer Zeit erliegen. Die Auffsehen erregende Meldung besagt wörtlich: „Eine besondere Anfalligkeit zu Hysterie zeigen Hunde mit der sogenannten Stromlinienform, die einen geschmeidigen Körper, länglichen Kopf und ein überempfindliches Nervensystem besitzen.“ Das Stadtoberhaupt von Scarborough meint, daß derartig überneröse Tiere leicht zu einer Bedrohung der Bevölkerung werden könnten.

## Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

„Ab... Kippel, der vor einem Monat starb?“

„Ja, kennen Sie Kippel, kannten Sie ihn?“

„Ich habe ihn gekannt!“

„Sie scheinen eine Art Auskunftsstelle über die Geldverhältnisse Europas zu sein!“

„So ist es, Erlau, ist bins, das ist mein Beruf.“

„Ihr Beruf?“

„Ja! Eine Frage, Erlau! Sind wir Freunde geworden oder nicht?“

Erlau lächelte fein. „Ich denke es doch, lieber Soul.“

„Ich hätte Sie außerordentlich.“

„Ich muß Ihre Freundschaftsprobe einer Belastung unterziehen, Erlau!“

„Da bin ich sehr neugierig!“

„Ich muß Ihnen eine Eröffnung machen.“

„Und die wäre?“

„Ich bin Zehntwegen hier in Cannes!“

Erlau war grenzenlos erstaunt. „Meinetwegen? Zehntwegen, da kann ich mir ja allerhand einbilden.“

„Sind Sie zu meiner Beobachtung, Beobachtung oder was hier?“

„Das ist nicht mit einem Wort gesagt, Erlau! Weibers jetzt, da es gilt, mir Ihre Freundschaft zu erweisen.“

„Sprechen Sie ganz offen!“

„soll ergründen, was Sie für ein Mensch sind, ob man Ihnen die Qualitäten für einen solchen Posten zutrauen kann oder nicht.“

„Wirklich hochinteressant! Und wird man mir ihn zutrauen? Ich bitte Sie dringend, de Soul, sich nicht aus Freundschaft zu mir zur Schönfärberei veranlaßt zu fühlen.“

„Das liegt mir fern. Das habe ich nicht nötig. Ich halte Sie für den Mann, der vielleicht den Konzern der Erzellenz... noch retten kann.“

Das war ein Wort, das wie ein Schlag traf. Erlau hatte sich verärgert, er verhielt sein Pferd und sah de Soul starr an.

„Was haben Sie eben gesagt, de Soul? Noch... retten kann?“

„Ja!“ entgegnete de Soul ernst. „Noch retten kann: Ich halte es für meine Ehrenpflicht, Ihnen zu sagen, daß der Konzern Rämmer-Goulden streng genommen... bankrott ist!“

Erlaus Atem ging schneller. „de Soul... das... das... werden Sie mir begründen müssen.“

„Das ist meine Pflicht! Wollen Sie mich heute oder morgen Nachmittag besuchen?“

„Heute nachmittag! Ich will keine Stunde versäumen, um von Ihnen Klarheit zu haben. Ihre Mitteilung ist so ungeheurerlicher Natur, nein... das... das kann ich ja nicht glauben.“

Schweigend ritten sie heim.

Als Erlau im Hotel anlangte, wurde ihm mitgeteilt, daß Madame zusammen mit Henry Batteau nach dem Tennisplatz gegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

